

Vorderseite

Cover

Teil A: Strukturkarten

- A1\_Bevölkerungsentwicklung
- A2\_Bevölkerungsdichte
- A3\_Arbeitsplatzentwicklung
- A4\_Arbeitsplatzdichte
- A5\_Haushaltseinkommen
- A6\_Pendlerverflechtungen
- A7\_Pendler Wohn- und Arbeitsorte
- A8\_Infrastruktur ÖV und Autobahn
- A9\_Verkehrsdichte Strassennetz

Rückseite

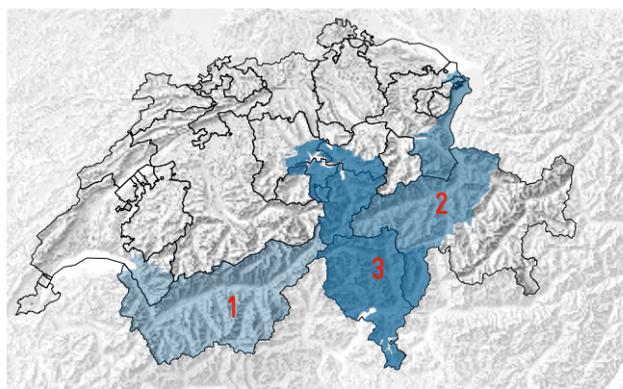
Übersicht Zentrumstäler

Teil B: Branchenkarten

- B1\_Produzierendes Gewerbe
- B2\_Hochbau
- B3\_Öffentliche Verwaltung
- B4\_Bildung
- B5\_Detailhandel
- B6\_Hotellerie
- B7\_Energieversorgung
- B8\_Land- und Forstwirtschaft
- B9\_Schwerpunkte Arbeiten und Wohnen

**Kartenset**

# Zentrumstäler



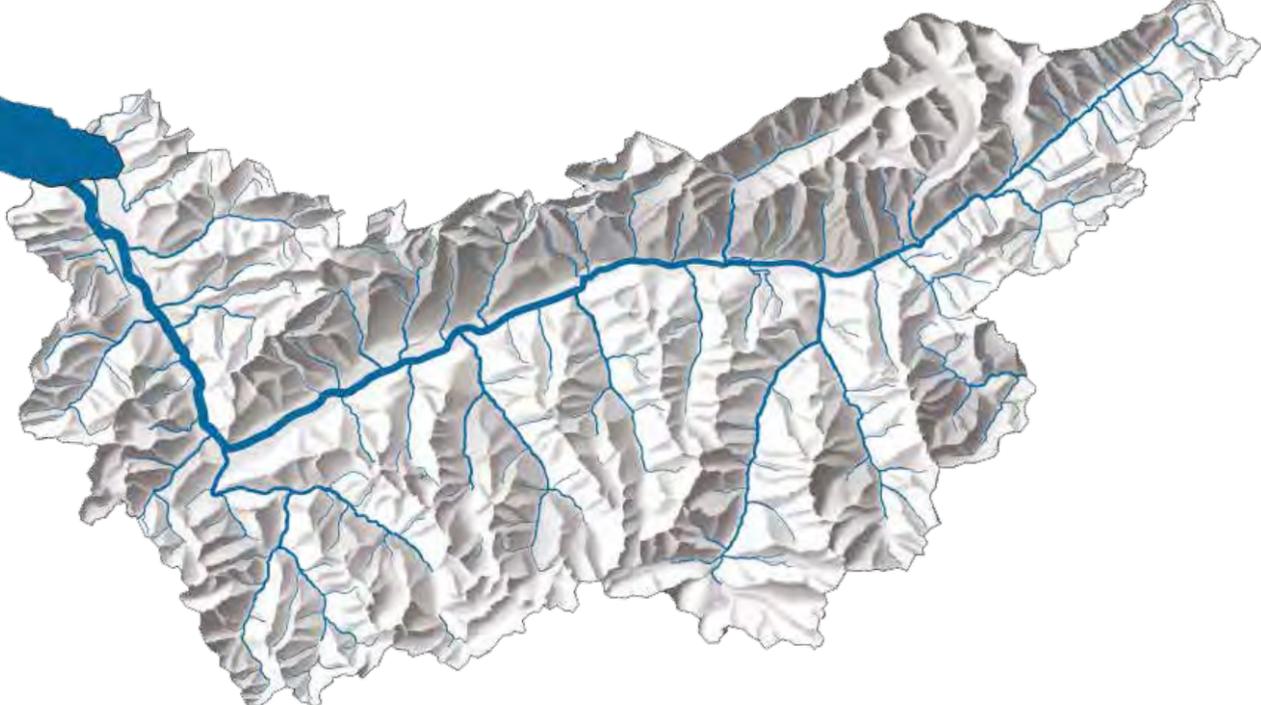
### Die Zentrumstalsysteme des Schweizer Alpenbogens

Die 18 Themenkarten der vorliegenden Kartensammlung umfasst die drei Zentrumstalsysteme (1) Rhonetal, (2) Alpenheintal und (3) Gotthardachse. Deren zu diesem Zweck gewählte Perimeter sind auf der Landeskarte ersichtlich.

#### Zentrumstalsystem Gotthardachse

	Perimeter	Anzahl	Haupttal	Einzugsgebiet
Einwohner	gross	723 000	95%	5%
	klein	190 000	90%	10%
Beschäftigte	gross	60 000	96%	4%
	klein	98 000	91%	9%

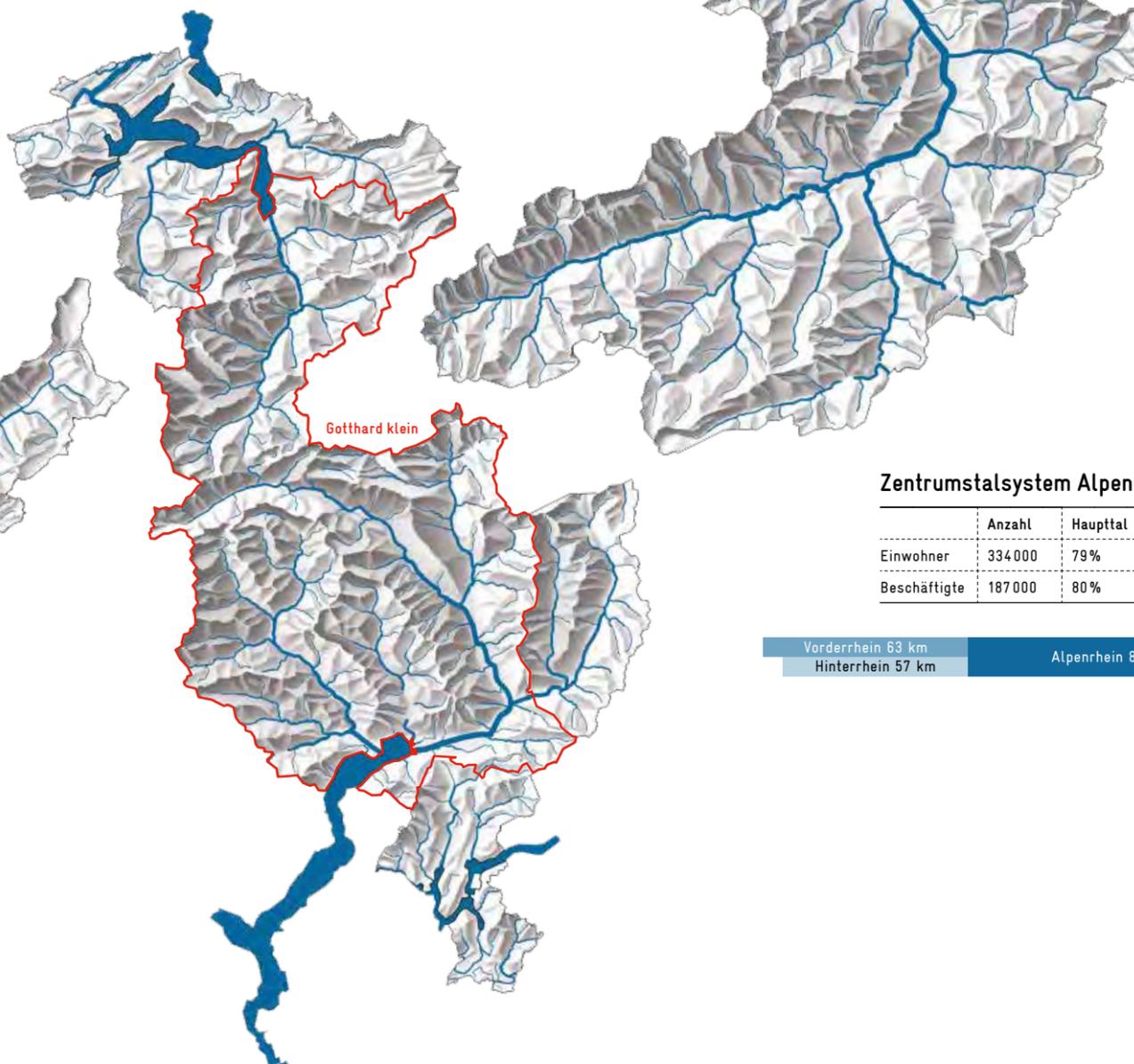
Luzern bis Flüelen 35 km	Rheustal (UR) 29 km	Gotthard-massiv	Airolo bis Locarno 66 km	Locarno bis Grenze 42 km
--------------------------	---------------------	-----------------	--------------------------	--------------------------



#### Zentrumstalsystem Rhone

	Anzahl	Haupttal	Einzugsgebiet
Einwohner	422 000	65%	35%
Beschäftigte	213 000	72%	28%

Rhonetal (Genfersee bis Grengiols) 121 km	Goms 28 km
---	------------



#### Zentrumstalsystem Alpenhein

	Anzahl	Haupttal	Einzugsgebiet
Einwohner	334 000	79%	21%
Beschäftigte	187 000	80%	20%

Vorderrhein 63 km	Alpenhein 88 km
Hinterrhein 57 km	

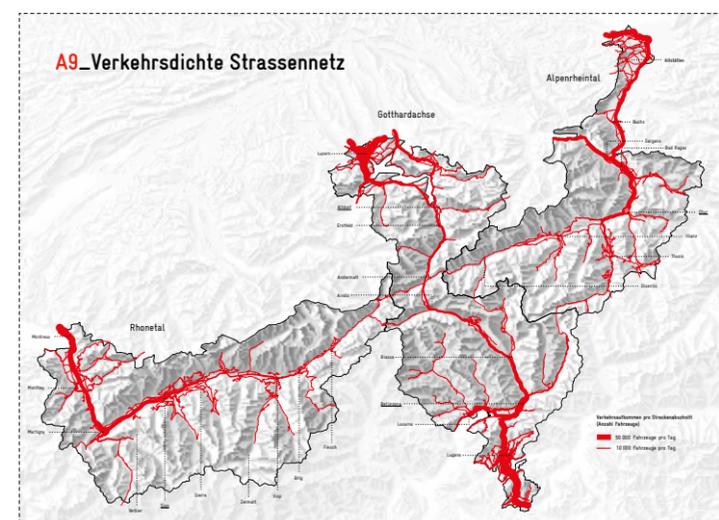
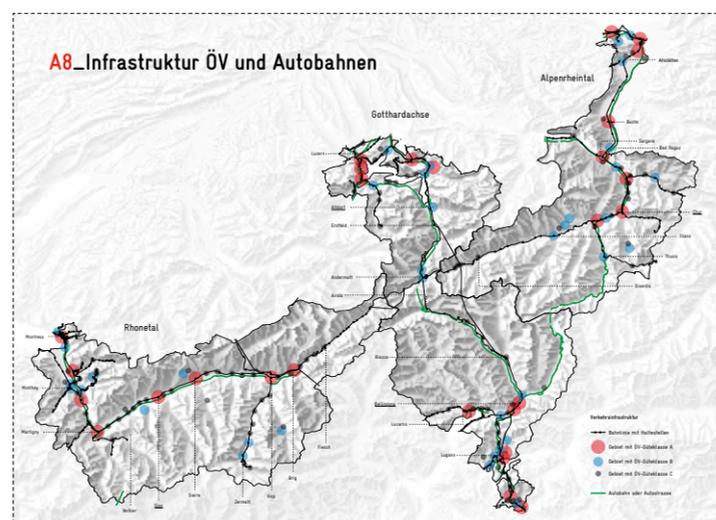
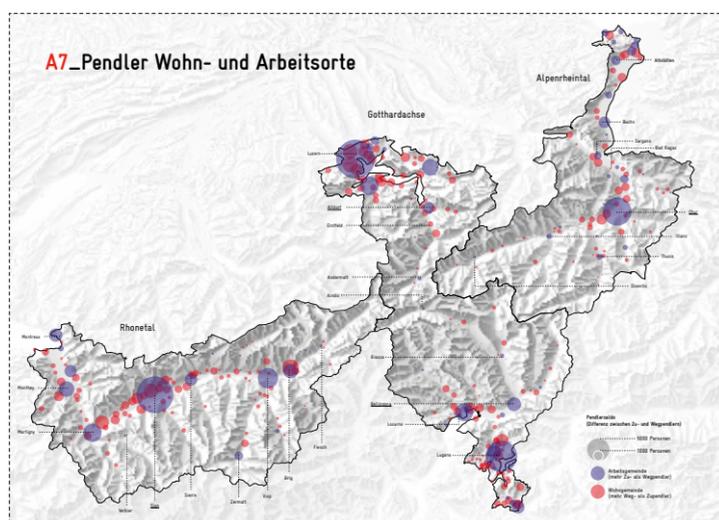
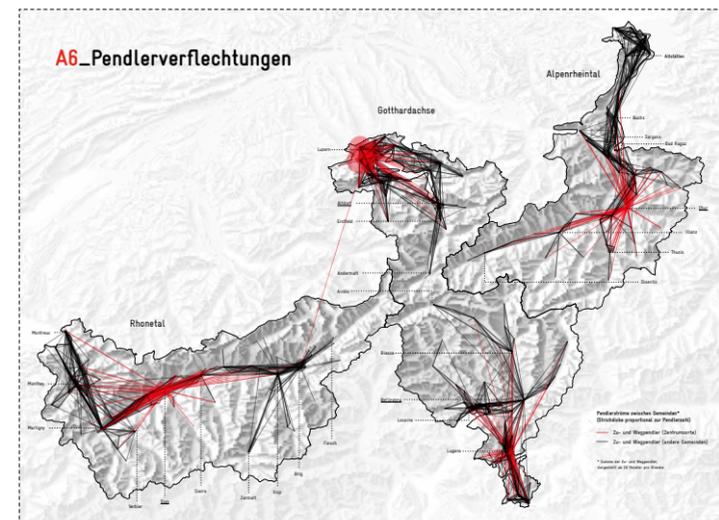
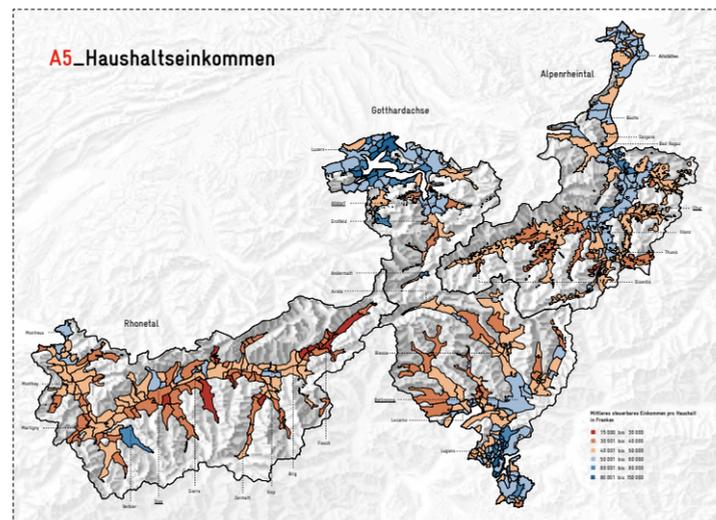
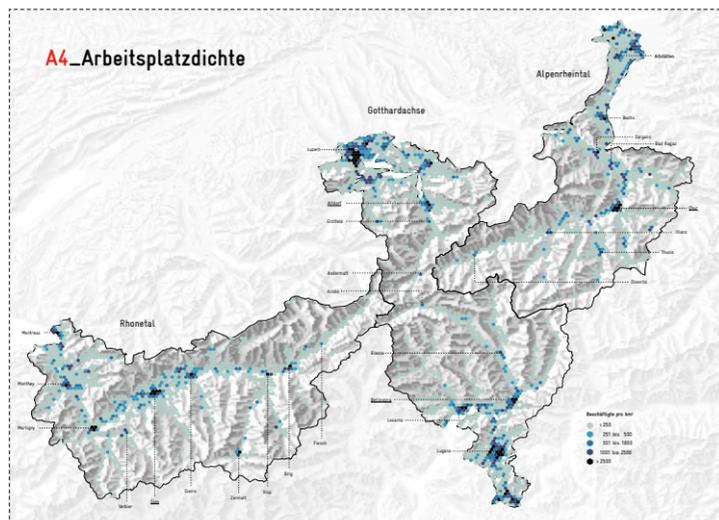
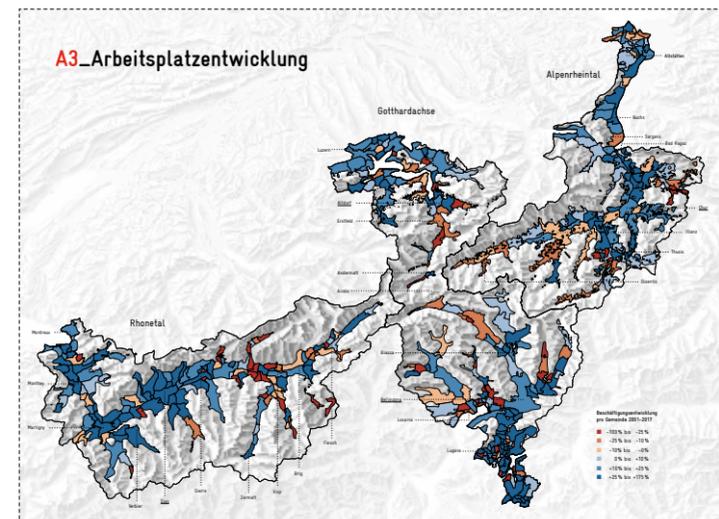
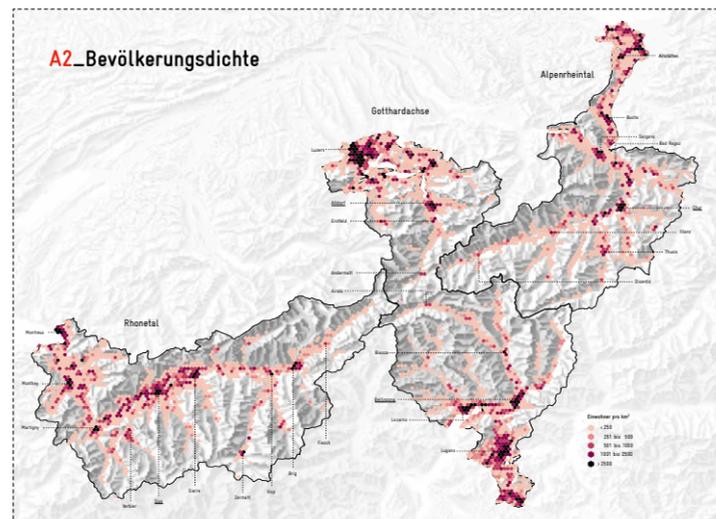
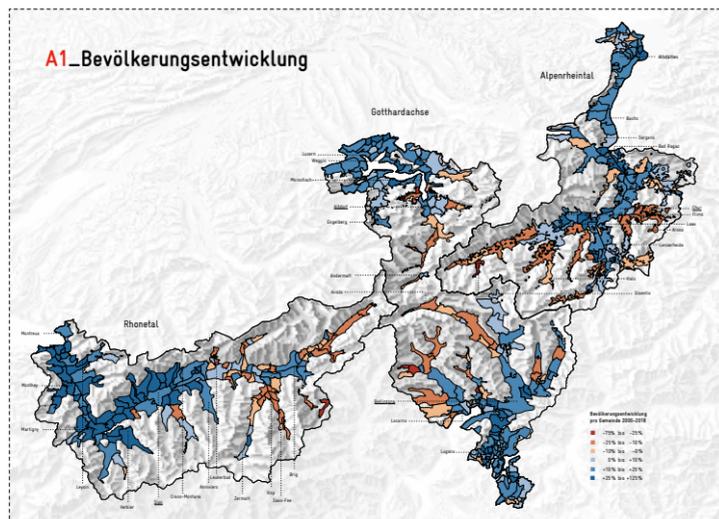
Diese topografische Karte, die als Basis für alle folgenden Themenkarten dient, zeigt als Relief die räumliche Struktur des Schweizer Alpenraums. Sie wird geprägt durch eine Hierarchie von Haupt- und Seitentälern, die als Entwässerungssystem des Gebirgsmassivs dienen und in die Seen des Alpenvorlandes münden – dort wo sich auch die grossen Städte befinden. Die Zentrumstäler dienen als Erschliessungskorridore und Entwicklungsachsen des Alpenraums. Die drei grossen Zentrumstäler und ihre Einzugsgebiete – im vorliegenden Kartenset anhand von 18 Themenkarten beschrieben – sind das Rhonetal im Westen, das Alpenheintal im Osten und die Gotthardachse im Zentrum. Diese drei Haupttalsysteme kreuzen sich im Gotthardmassiv, der strukturschwächsten aber zugleich zentralsten Region im Schweizer Alpenbogen. Nicht dargestellt auf diesen Karten sind kleinere Haupttäler wie z.B. das Engadin.

#### IMPRESSUM

Konzept und Text: Daniel Müller-Jentsch  
 Daten und Karten: Beat Louis  
 Redaktion Daten und Visualisierung: Lukas Rühli  
 Grafische Umsetzung: Carmen Sopi

# Übersicht Teil A: Strukturkarten\*

Kartenset Zentrumstäler



\*Die allgemeinen Strukturkarten (A) befinden sich auf der Vorderseite des Kartensets.

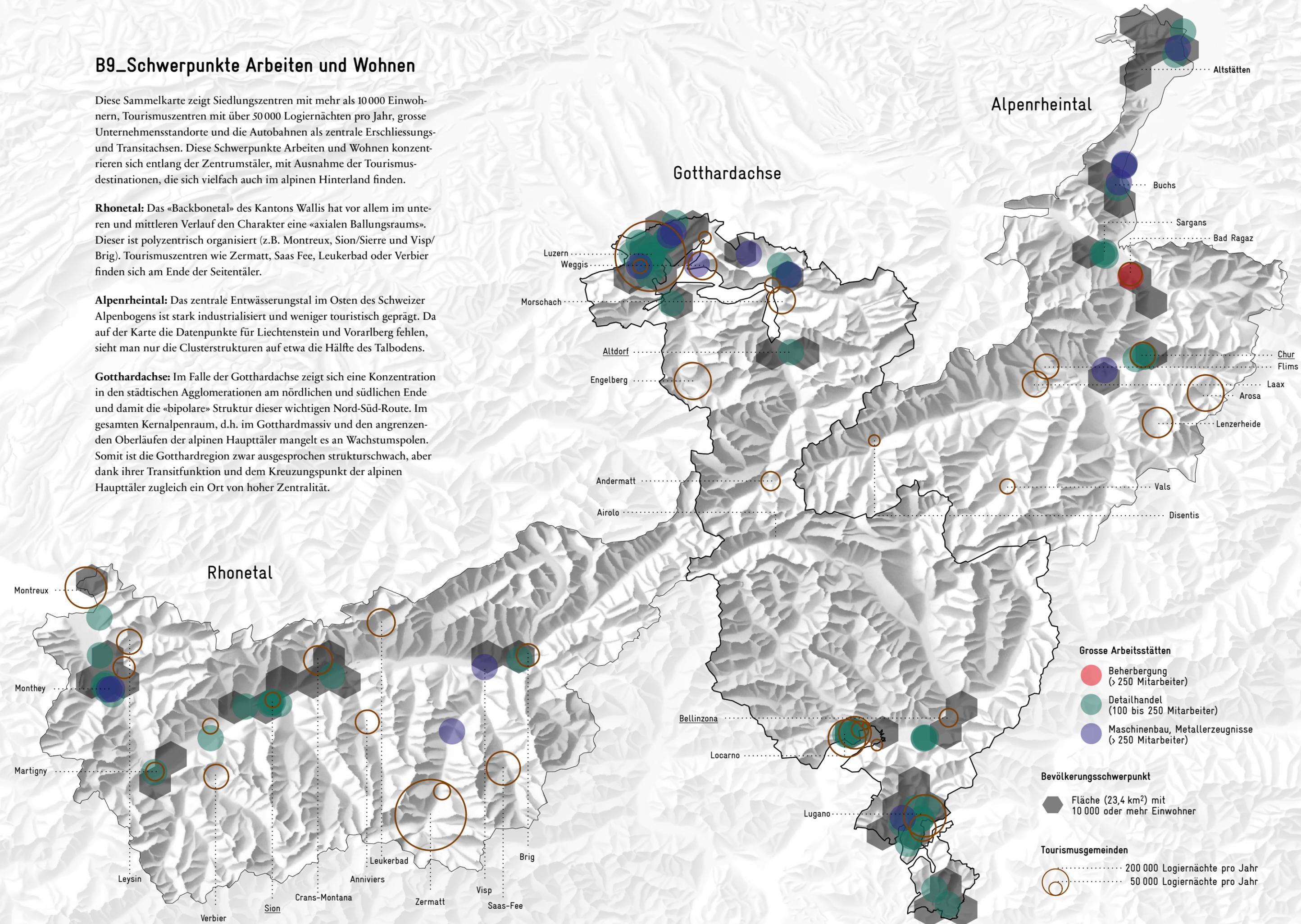
## B9\_Schwerpunkte Arbeiten und Wohnen

Diese Sammelkarte zeigt Siedlungszentren mit mehr als 10 000 Einwohnern, Tourismuszentren mit über 50 000 Logiernächten pro Jahr, grosse Unternehmensstandorte und die Autobahnen als zentrale Erschliessungs- und Transitachsen. Diese Schwerpunkte Arbeiten und Wohnen konzentrieren sich entlang der Zentrumstäler, mit Ausnahme der Tourismusdestinationen, die sich vielfach auch im alpinen Hinterland finden.

**Rhonetal:** Das «Backbonetal» des Kantons Wallis hat vor allem im unteren und mittleren Verlauf den Charakter eines «axialen Ballungsraums». Dieser ist polyzentrisch organisiert (z.B. Montreux, Sion/Sierre und Visp/Brig). Tourismuszentren wie Zermatt, Saas Fee, Leukerbad oder Verbier finden sich am Ende der Seitentäler.

**Alpenrheintal:** Das zentrale Entwässerungstal im Osten des Schweizer Alpenbogens ist stark industrialisiert und weniger touristisch geprägt. Da auf der Karte die Datenpunkte für Liechtenstein und Vorarlberg fehlen, sieht man nur die Clusterstrukturen auf etwa die Hälfte des Talbodens.

**Gotthardachse:** Im Falle der Gotthardachse zeigt sich eine Konzentration in den städtischen Agglomerationen am nördlichen und südlichen Ende und damit die «bipolare» Struktur dieser wichtigen Nord-Süd-Route. Im gesamten Kernalpenraum, d.h. im Gotthardmassiv und den angrenzenden Oberläufen der alpinen Haupttäler mangelt es an Wachstumspolen. Somit ist die Gotthardregion zwar ausgesprochen strukturschwach, aber dank ihrer Transitfunktion und dem Kreuzungspunkt der alpinen Haupttäler zugleich ein Ort von hoher Zentralität.



- Grosse Arbeitsstätten**
- Beherbergung (> 250 Mitarbeiter)
  - Detailhandel (100 bis 250 Mitarbeiter)
  - Maschinenbau, Metallzeugnisse (> 250 Mitarbeiter)

- Bevölkerungsschwerpunkt**
- Fläche (23,4 km<sup>2</sup>) mit 10 000 oder mehr Einwohnern

- Tourismusgemeinden**
- 200 000 Logiernächte pro Jahr
  - 50 000 Logiernächte pro Jahr

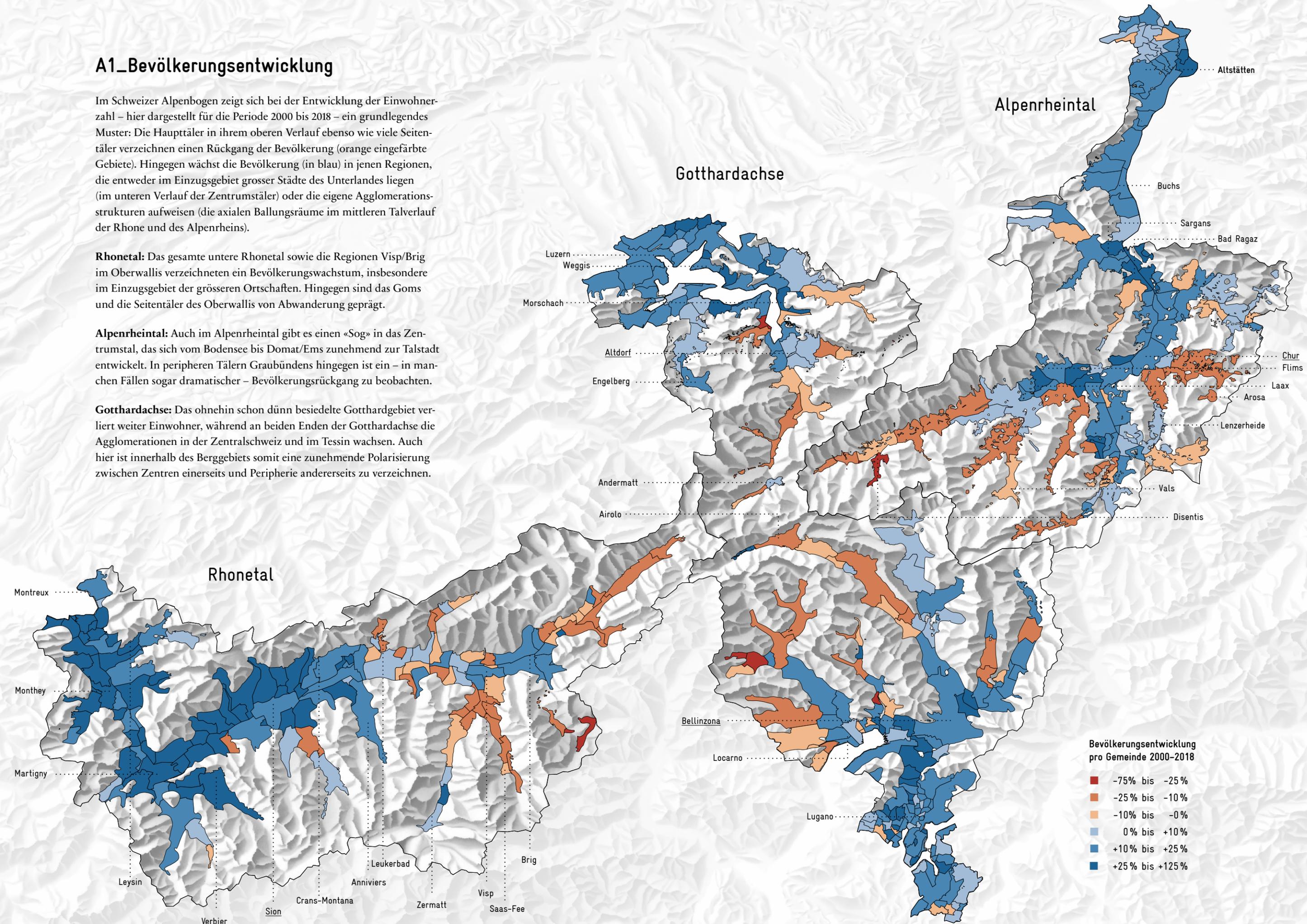
# A1\_Bevölkerungsentwicklung

Im Schweizer Alpenbogen zeigt sich bei der Entwicklung der Einwohnerzahl – hier dargestellt für die Periode 2000 bis 2018 – ein grundlegendes Muster: Die Haupttäler in ihrem oberen Verlauf ebenso wie viele Seitentäler verzeichnen einen Rückgang der Bevölkerung (orange eingefärbte Gebiete). Hingegen wächst die Bevölkerung (in blau) in jenen Regionen, die entweder im Einzugsgebiet grosser Städte des Unterlandes liegen (im unteren Verlauf der Zentraltäler) oder die eigene Agglomerationsstrukturen aufweisen (die axialen Ballungsräume im mittleren Talverlauf der Rhone und des Alpenrheins).

**Rhonetal:** Das gesamte untere Rhonetal sowie die Regionen Visp/Brig im Oberwallis verzeichneten ein Bevölkerungswachstum, insbesondere im Einzugsgebiet der grösseren Ortschaften. Hingegen sind das Goms und die Seitentäler des Oberwallis von Abwanderung geprägt.

**Alpenrheintal:** Auch im Alpenrheintal gibt es einen «Sog» in das Zentrumstal, das sich vom Bodensee bis Domat/Ems zunehmend zur Talstadt entwickelt. In peripheren Tälern Graubündens hingegen ist ein – in manchen Fällen sogar dramatischer – Bevölkerungsrückgang zu beobachten.

**Gotthardachse:** Das ohnehin schon dünn besiedelte Gotthardgebiet verliert weiter Einwohner, während an beiden Enden der Gotthardachse die Agglomerationen in der Zentralschweiz und im Tessin wachsen. Auch hier ist innerhalb des Berggebiets somit eine zunehmende Polarisierung zwischen Zentren einerseits und Peripherie andererseits zu verzeichnen.



**Bevölkerungsentwicklung pro Gemeinde 2000–2018**

- -75% bis -25%
- -25% bis -10%
- -10% bis -0%
- 0% bis +10%
- +10% bis +25%
- +25% bis +125%

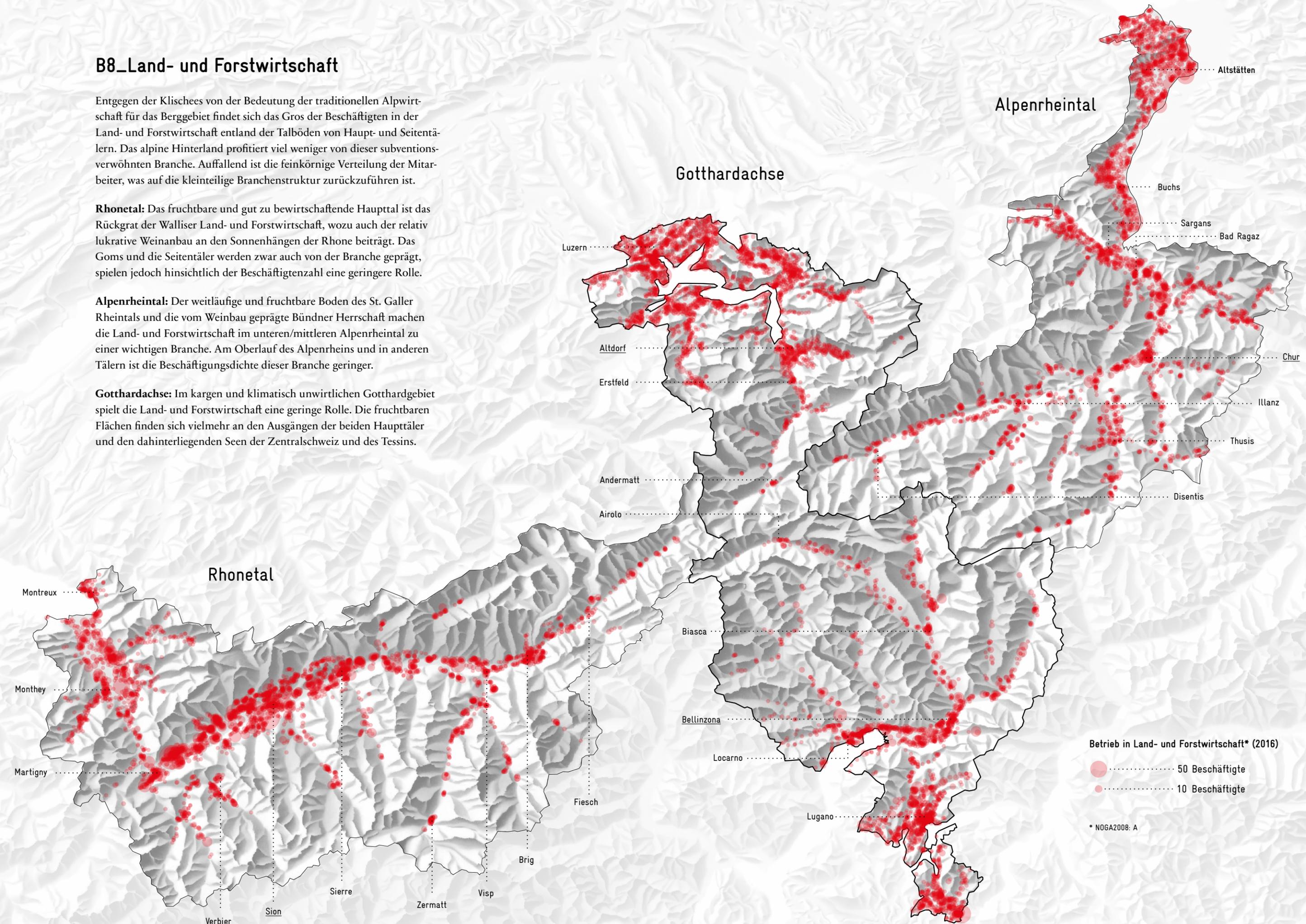
## B8\_Land- und Forstwirtschaft

Entgegen der Klischees von der Bedeutung der traditionellen Alpwirtschaft für das Berggebiet findet sich das Gros der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft entlang der Talböden von Haupt- und Seitentälern. Das alpine Hinterland profitiert viel weniger von dieser subventionsverwöhnten Branche. Auffallend ist die feinkörnige Verteilung der Mitarbeiter, was auf die kleinteilige Branchenstruktur zurückzuführen ist.

**Rhonetal:** Das fruchtbare und gut zu bewirtschaftende Haupttal ist das Rückgrat der Walliser Land- und Forstwirtschaft, wozu auch der relativ lukrative Weinbau an den Sonnenhängen der Rhone beiträgt. Das Goms und die Seitentäler werden zwar auch von der Branche geprägt, spielen jedoch hinsichtlich der Beschäftigtenzahl eine geringere Rolle.

**Alpenrheintal:** Der weitläufige und fruchtbare Boden des St. Galler Rheintals und die vom Weinbau geprägte Bündner Herrschaft machen die Land- und Forstwirtschaft im unteren/mittleren Alpenrheintal zu einer wichtigen Branche. Am Oberlauf des Alpenrheins und in anderen Tälern ist die Beschäftigungsdichte dieser Branche geringer.

**Gotthardachse:** Im kargen und klimatisch unwirtlichen Gotthardgebiet spielt die Land- und Forstwirtschaft eine geringe Rolle. Die fruchtbaren Flächen finden sich vielmehr an den Ausgängen der beiden Haupttäler und den dahinterliegenden Seen der Zentralschweiz und des Tessins.



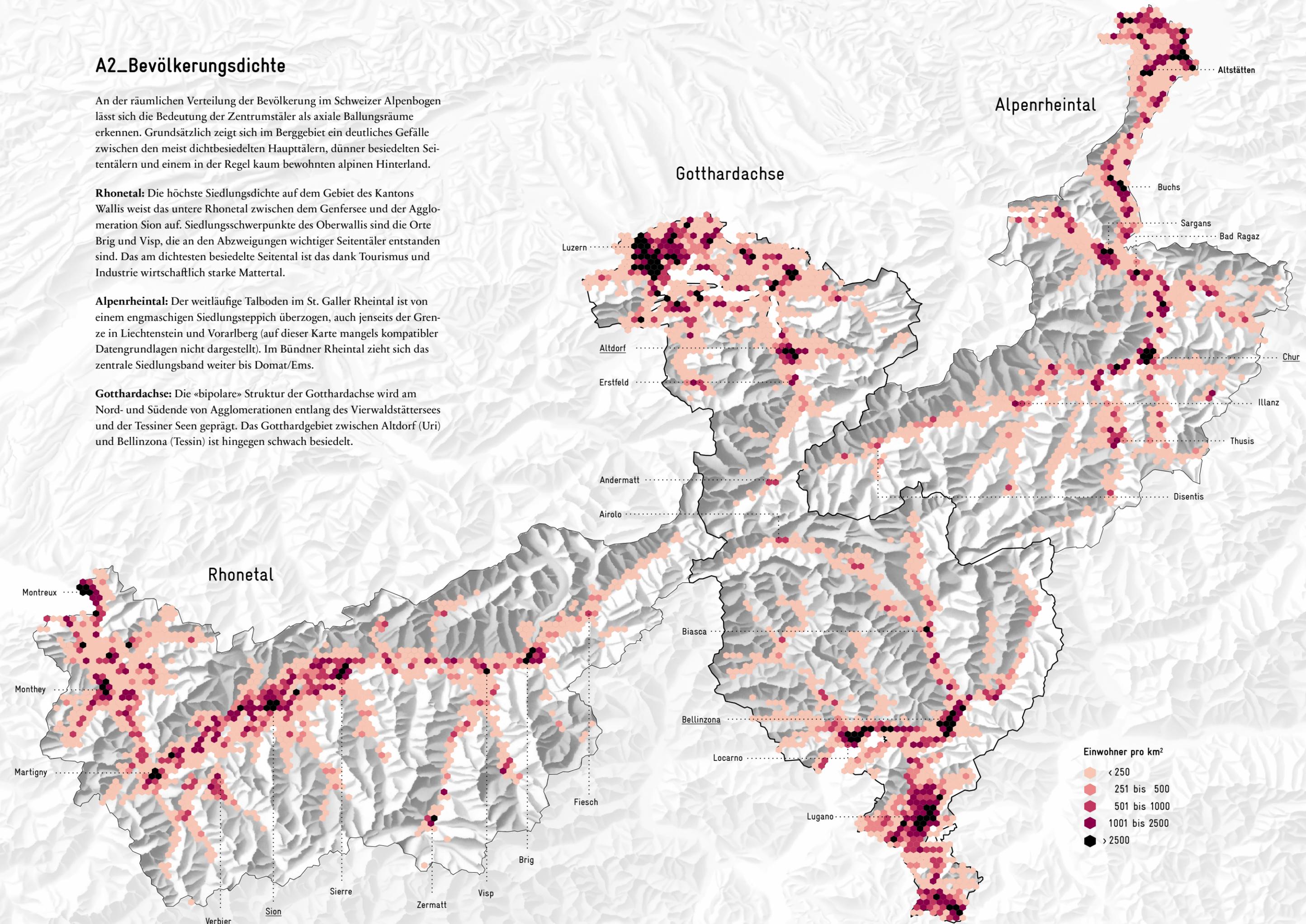
## A2\_Bevölkerungsdichte

An der räumlichen Verteilung der Bevölkerung im Schweizer Alpenbogen lässt sich die Bedeutung der Zentrumstäler als axiale Ballungsräume erkennen. Grundsätzlich zeigt sich im Berggebiet ein deutliches Gefälle zwischen den meist dichtbesiedelten Haupttälern, dünner besiedelten Seitentälern und einem in der Regel kaum bewohnten alpinen Hinterland.

**Rhonetal:** Die höchste Siedlungsdichte auf dem Gebiet des Kantons Wallis weist das untere Rhonetal zwischen dem Genfersee und der Agglomeration Sion auf. Siedlungsschwerpunkte des Oberwallis sind die Orte Brig und Visp, die an den Abzweigungen wichtiger Seitentäler entstanden sind. Das am dichtesten besiedelte Seitental ist das dank Tourismus und Industrie wirtschaftlich starke Mattertal.

**Alpenrheintal:** Der weitläufige Talboden im St. Galler Rheintal ist von einem engmaschigen Siedlungssteppich überzogen, auch jenseits der Grenze in Liechtenstein und Vorarlberg (auf dieser Karte mangels kompatibler Datengrundlagen nicht dargestellt). Im Bündner Rheintal zieht sich das zentrale Siedlungsband weiter bis Domat/Ems.

**Gotthardachse:** Die «bipolare» Struktur der Gotthardachse wird am Nord- und Südeinde von Agglomerationen entlang des Vierwaldstättersees und der Tessiner Seen geprägt. Das Gotthardgebiet zwischen Altdorf (Uri) und Bellinzona (Tessin) ist hingegen schwach besiedelt.



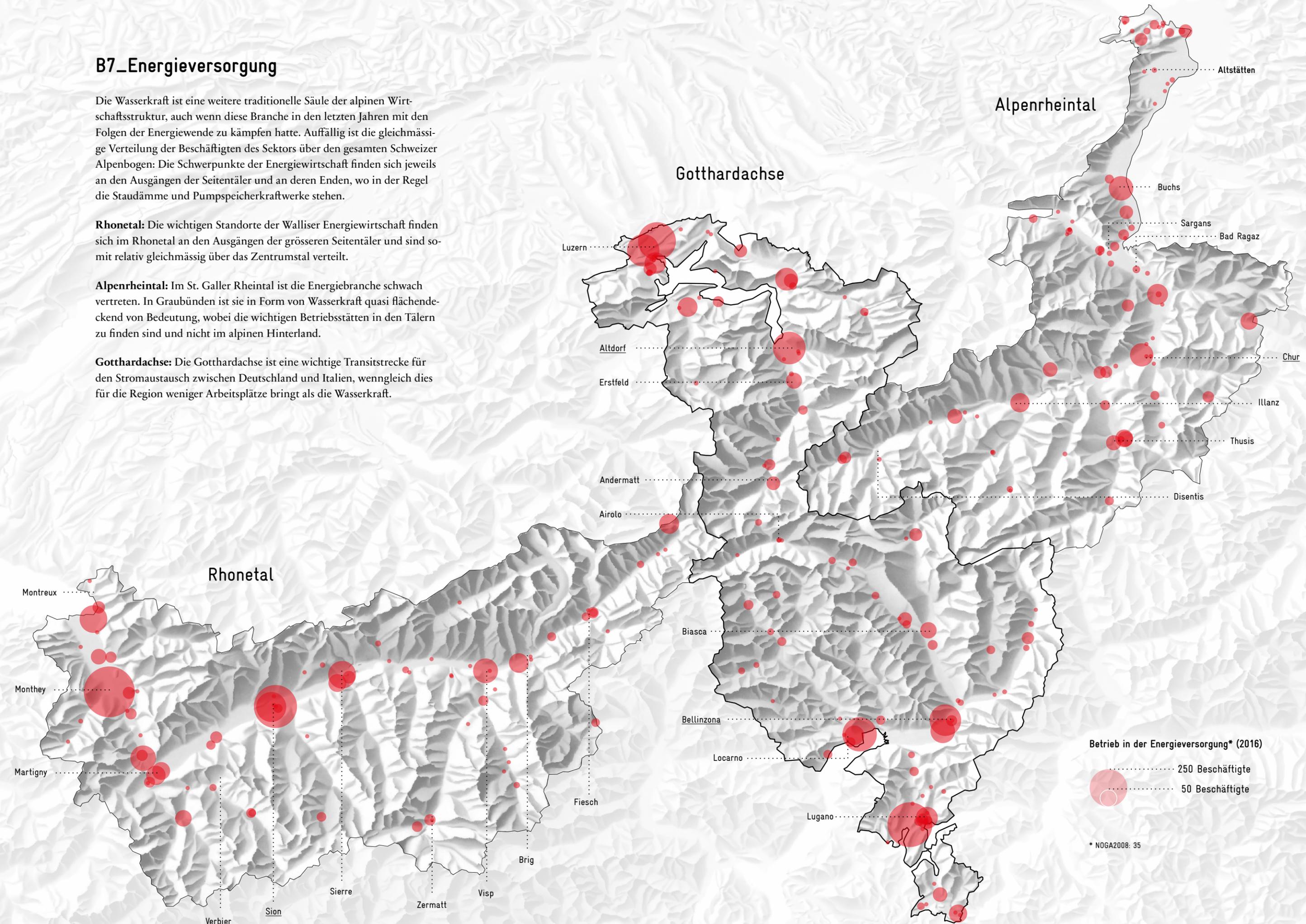
## B7\_Energieversorgung

Die Wasserkraft ist eine weitere traditionelle Säule der alpinen Wirtschaftsstruktur, auch wenn diese Branche in den letzten Jahren mit den Folgen der Energiewende zu kämpfen hatte. Auffällig ist die gleichmässige Verteilung der Beschäftigten des Sektors über den gesamten Schweizer Alpenbogen: Die Schwerpunkte der Energiewirtschaft finden sich jeweils an den Ausgängen der Seitentäler und an deren Enden, wo in der Regel die Staudämme und Pumpspeicherkraftwerke stehen.

**Rhonetal:** Die wichtigen Standorte der Walliser Energiewirtschaft finden sich im Rhonetal an den Ausgängen der grösseren Seitentäler und sind somit relativ gleichmässig über das Zentrumstal verteilt.

**Alpenrheintal:** Im St. Galler Rheintal ist die Energiebranche schwach vertreten. In Graubünden ist sie in Form von Wasserkraft quasi flächendeckend von Bedeutung, wobei die wichtigen Betriebsstätten in den Tälern zu finden sind und nicht im alpinen Hinterland.

**Gotthardachse:** Die Gotthardachse ist eine wichtige Transitstrecke für den Stromtausch zwischen Deutschland und Italien, wenngleich dies für die Region weniger Arbeitsplätze bringt als die Wasserkraft.



Betrieb in der Energieversorgung\* (2016)

● 250 Beschäftigte

● 50 Beschäftigte

\* NOGA2008: 35

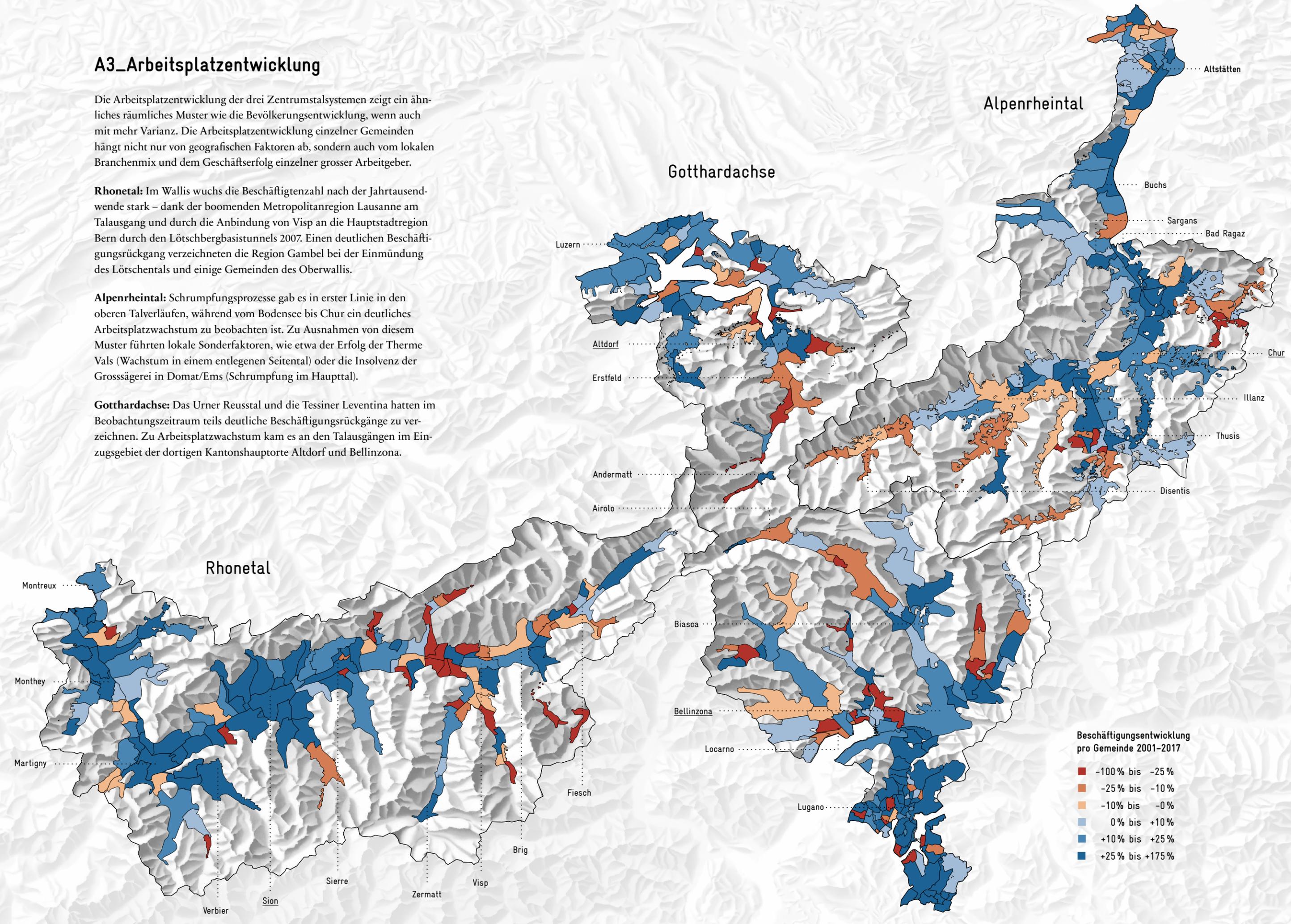
## A3\_Arbeitsplatzentwicklung

Die Arbeitsplatzentwicklung der drei Zentrumstalsystemen zeigt ein ähnliches räumliches Muster wie die Bevölkerungsentwicklung, wenn auch mit mehr Varianz. Die Arbeitsplatzentwicklung einzelner Gemeinden hängt nicht nur von geografischen Faktoren ab, sondern auch vom lokalen Branchenmix und dem Geschäftserfolg einzelner grosser Arbeitgeber.

**Rhonetal:** Im Wallis wuchs die Beschäftigtenzahl nach der Jahrtausendwende stark – dank der boomenden Metropolitanregion Lausanne am Talausgang und durch die Anbindung von Visp an die Hauptstadtregion Bern durch den Lötschbergasistunnels 2007. Einen deutlichen Beschäftigungsrückgang verzeichneten die Region Gampel bei der Einmündung des Lötschentals und einige Gemeinden des Oberwallis.

**Alpenrheintal:** Schrumpfungsprozesse gab es in erster Linie in den oberen Talverläufen, während vom Bodensee bis Chur ein deutliches Arbeitsplatzwachstum zu beobachten ist. Zu Ausnahmen von diesem Muster führten lokale Sonderfaktoren, wie etwa der Erfolg der Therme Vals (Wachstum in einem entlegenen Seitental) oder die Insolvenz der Grosssägerei in Domat/Ems (Schrumpfung im Haupttal).

**Gotthardachse:** Das Urner Reusstal und die Tessiner Leventina hatten im Beobachtungszeitraum teils deutliche Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen. Zu Arbeitsplatzwachstum kam es an den Talausgängen im Einzugsgebiet der dortigen Kantonshauptorte Altdorf und Bellinzona.



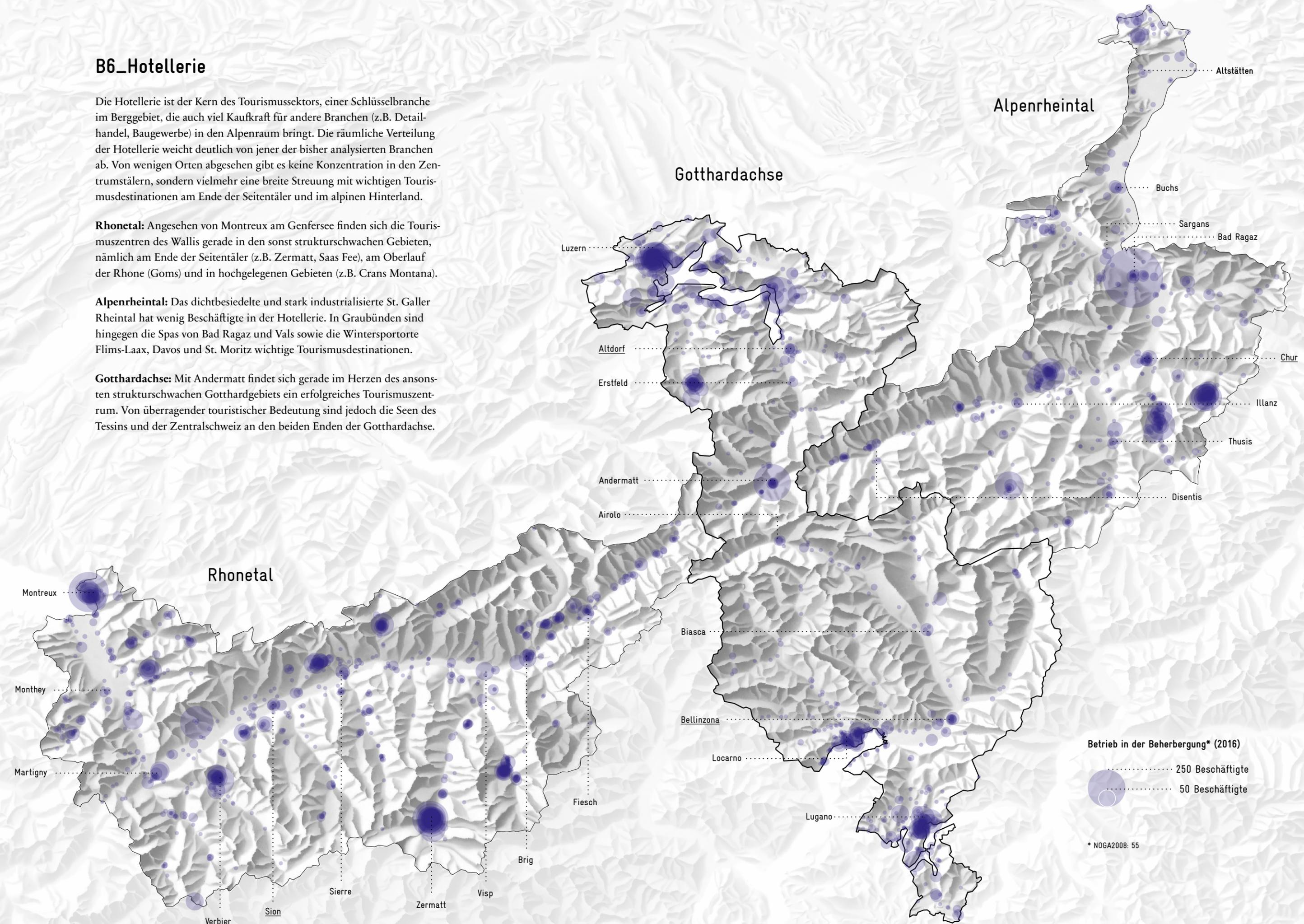
## B6\_Hotellerie

Die Hotellerie ist der Kern des Tourismussektors, einer Schlüsselbranche im Berggebiet, die auch viel Kaufkraft für andere Branchen (z.B. Detailhandel, Baugewerbe) in den Alpenraum bringt. Die räumliche Verteilung der Hotellerie weicht deutlich von jener der bisher analysierten Branchen ab. Von wenigen Orten abgesehen gibt es keine Konzentration in den Zentrumsälern, sondern vielmehr eine breite Streuung mit wichtigen Tourismusdestinationen am Ende der Seitentäler und im alpinen Hinterland.

**Rhonetal:** Angesehen von Montreux am Genfersee finden sich die Tourismuszentren des Wallis gerade in den sonst strukturschwachen Gebieten, nämlich am Ende der Seitentäler (z.B. Zermatt, Saas Fee), am Oberlauf der Rhone (Goms) und in hochgelegenen Gebieten (z.B. Crans Montana).

**Alpenrheintal:** Das dichtbesiedelte und stark industrialisierte St. Galler Rheintal hat wenig Beschäftigte in der Hotellerie. In Graubünden sind hingegen die Spas von Bad Ragaz und Vals sowie die Wintersportorte Flims-Laax, Davos und St. Moritz wichtige Tourismusdestinationen.

**Gotthardachse:** Mit Andermatt findet sich gerade im Herzen des ansonsten strukturschwachen Gotthardgebiets ein erfolgreiches Tourismuszentrum. Von überragender touristischer Bedeutung sind jedoch die Seen des Tessins und der Zentralschweiz an den beiden Enden der Gotthardachse.



**Betrieb in der Beherbergung\* (2016)**  
 ..... 250 Beschäftigte  
 ..... 50 Beschäftigte  
 \* NOGA2008: 55

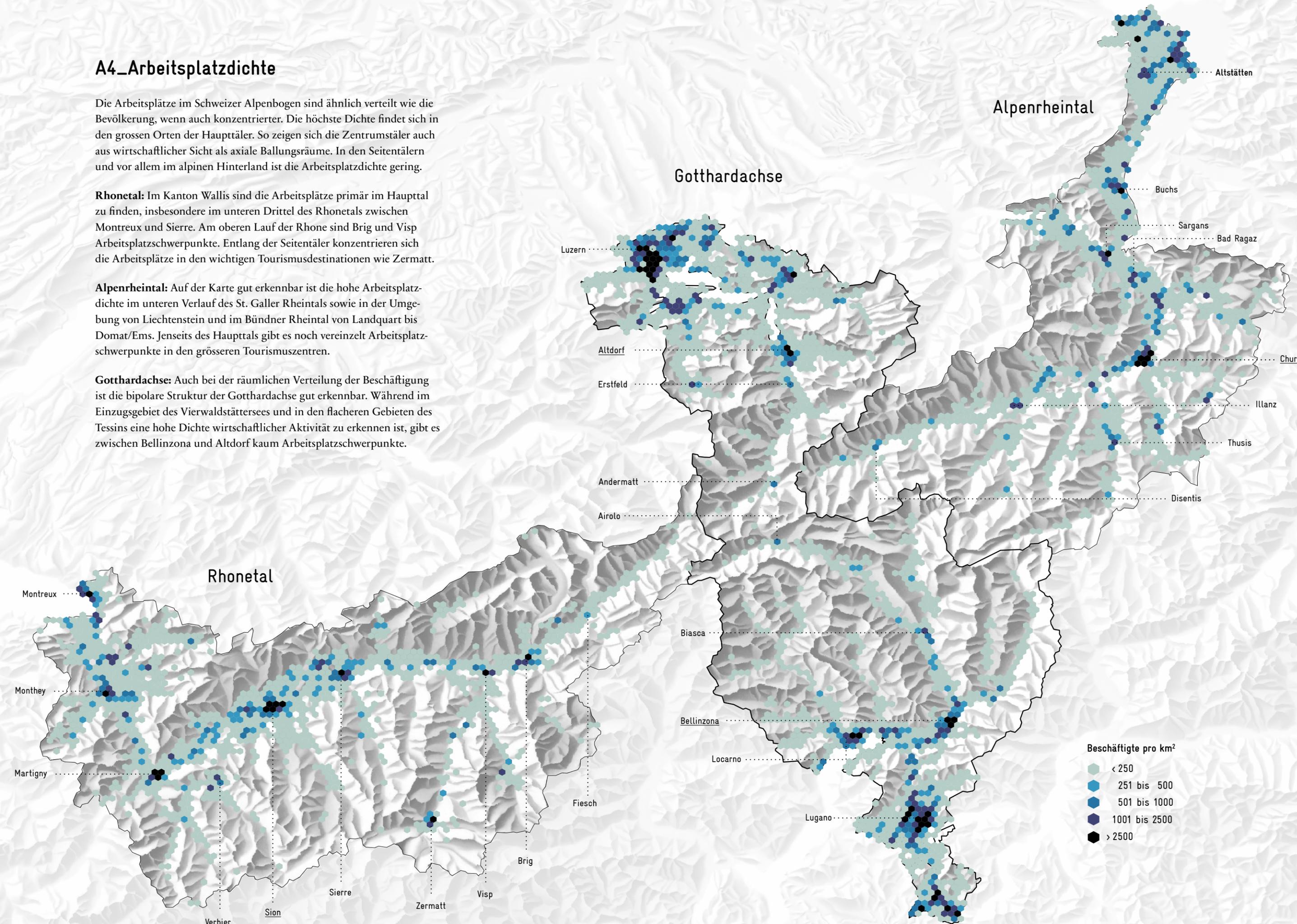
## A4\_Arbeitsplatzdichte

Die Arbeitsplätze im Schweizer Alpenbogen sind ähnlich verteilt wie die Bevölkerung, wenn auch konzentrierter. Die höchste Dichte findet sich in den grossen Orten der Haupttäler. So zeigen sich die Zentrumstäler auch aus wirtschaftlicher Sicht als axiale Ballungsräume. In den Seitentälern und vor allem im alpinen Hinterland ist die Arbeitsplatzdichte gering.

**Rhonetal:** Im Kanton Wallis sind die Arbeitsplätze primär im Haupttal zu finden, insbesondere im unteren Drittel des Rhonetals zwischen Montreux und Sierre. Am oberen Lauf der Rhone sind Brig und Visp Arbeitsplatzschwerpunkte. Entlang der Seitentäler konzentrieren sich die Arbeitsplätze in den wichtigen Tourismusdestinationen wie Zermatt.

**Alpenrheintal:** Auf der Karte gut erkennbar ist die hohe Arbeitsplatzdichte im unteren Verlauf des St. Galler Rheintals sowie in der Umgebung von Liechtenstein und im Bündner Rheintal von Landquart bis Domat/Ems. Jenseits des Haupttals gibt es noch vereinzelt Arbeitsplatzschwerpunkte in den grösseren Tourismuszentren.

**Gotthardachse:** Auch bei der räumlichen Verteilung der Beschäftigung ist die bipolare Struktur der Gotthardachse gut erkennbar. Während im Einzugsgebiet des Vierwaldstättersees und in den flacheren Gebieten des Tessins eine hohe Dichte wirtschaftlicher Aktivität zu erkennen ist, gibt es zwischen Bellinzona und Altdorf kaum Arbeitsplatzschwerpunkte.



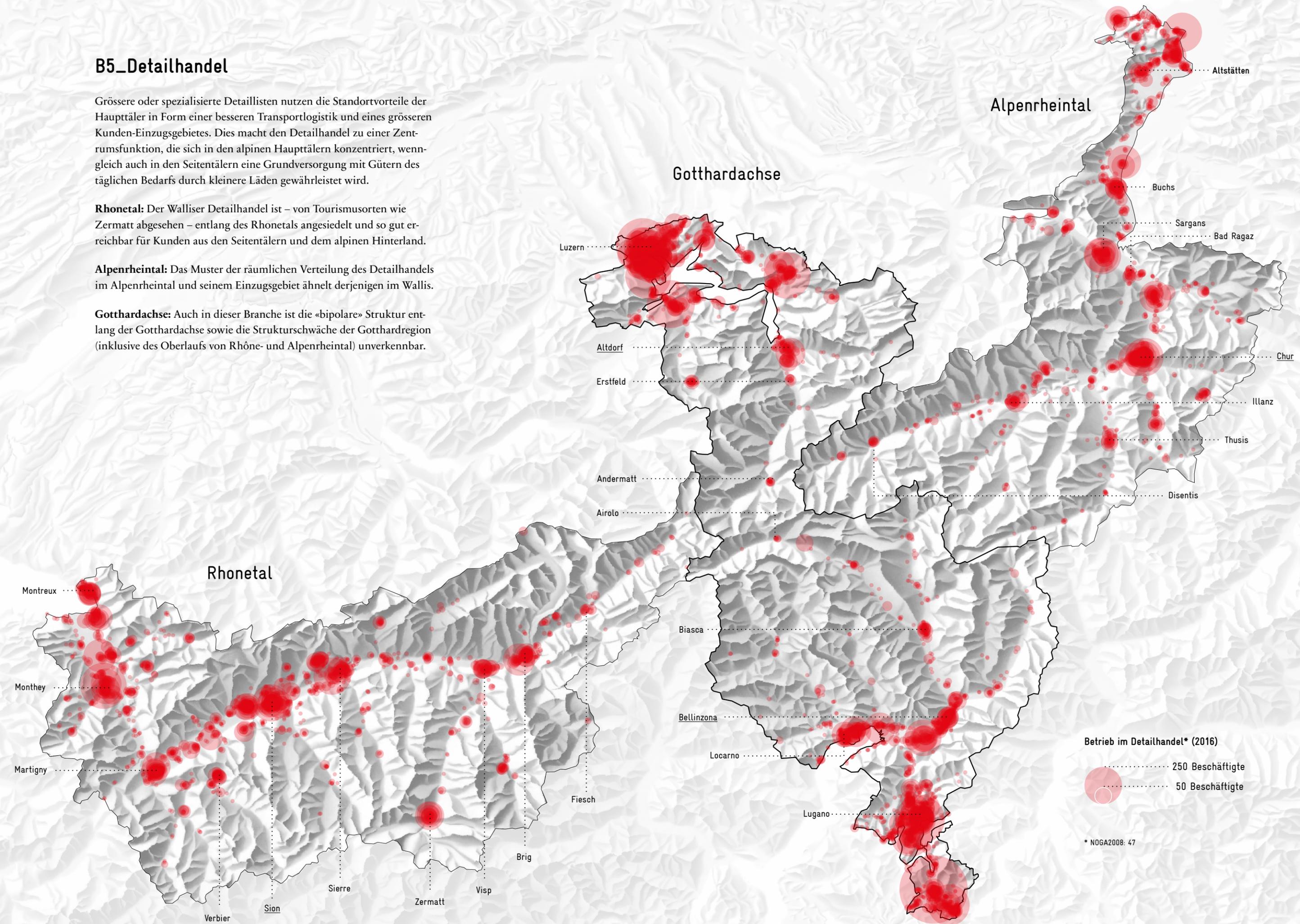
## B5\_Detailhandel

Grössere oder spezialisierte Detaillisten nutzen die Standortvorteile der Haupttäler in Form einer besseren Transportlogistik und eines grösseren Kunden-Einzugsgebietes. Dies macht den Detailhandel zu einer Zentrumsfunktion, die sich in den alpinen Haupttälern konzentriert, wemgleich auch in den Seitentälern eine Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs durch kleinere Läden gewährleistet wird.

**Rhonetal:** Der Walliser Detailhandel ist – von Tourismusorten wie Zermatt abgesehen – entlang des Rhonetals angesiedelt und so gut erreichbar für Kunden aus den Seitentälern und dem alpinen Hinterland.

**Alpenrheintal:** Das Muster der räumlichen Verteilung des Detailhandels im Alpenrheintal und seinem Einzugsgebiet ähnelt derjenigen im Wallis.

**Gotthardachse:** Auch in dieser Branche ist die «bipolare» Struktur entlang der Gotthardachse sowie die Strukturschwäche der Gotthardregion (inklusive des Oberlaufs von Rhône- und Alpenrheintal) unverkennbar.



**Betrieb im Detailhandel\* (2016)**  
 ..... 250 Beschäftigte  
 ..... 50 Beschäftigte  
 \* NOGA2008: 47

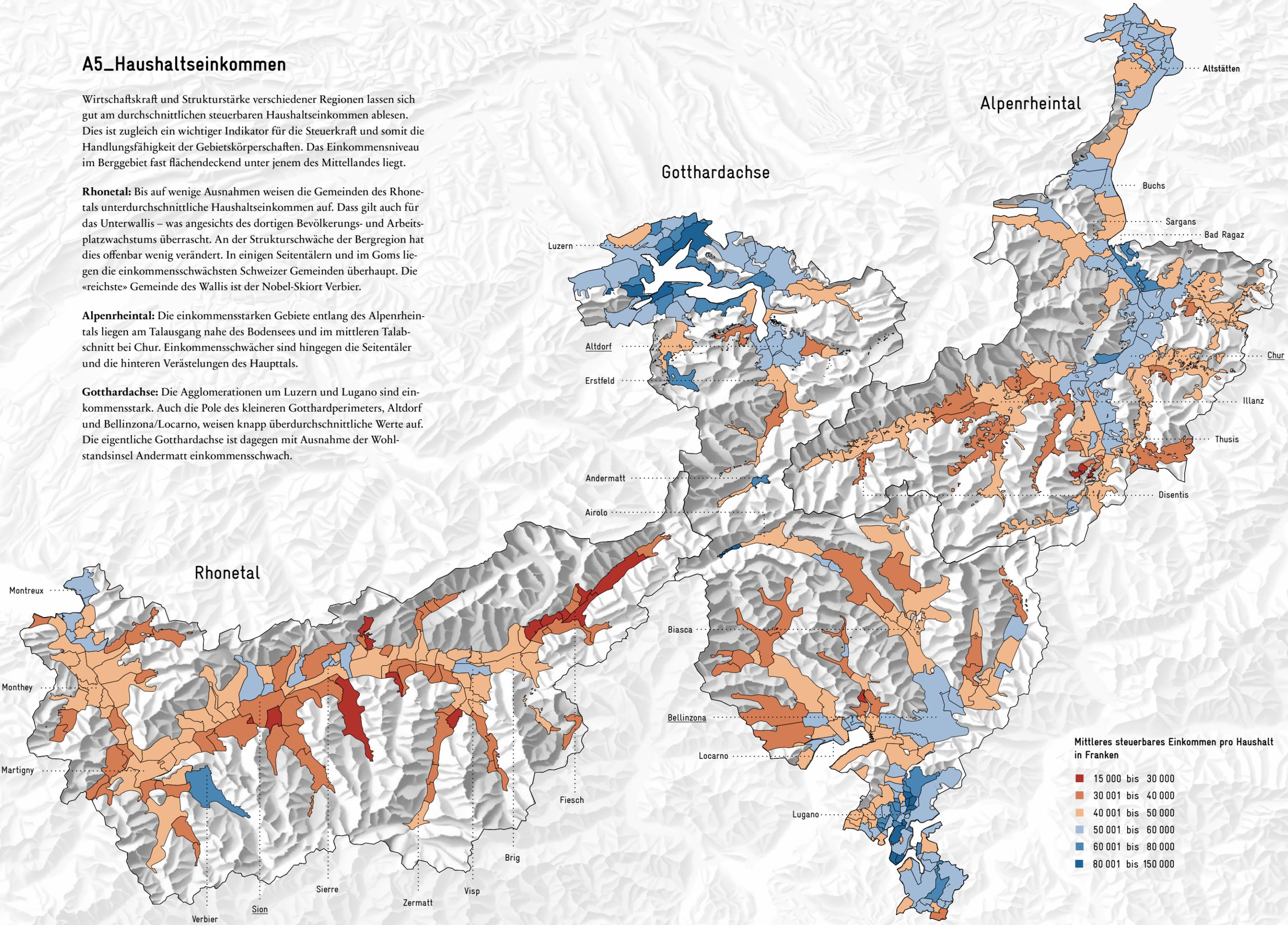
## A5\_Haushaltseinkommen

Wirtschaftskraft und Strukturstärke verschiedener Regionen lassen sich gut am durchschnittlichen steuerbaren Haushaltseinkommen ablesen. Dies ist zugleich ein wichtiger Indikator für die Steuerkraft und somit die Handlungsfähigkeit der Gebietskörperschaften. Das Einkommensniveau im Berggebiet fast flächendeckend unter jenem des Mittellandes liegt.

**Rhonetal:** Bis auf wenige Ausnahmen weisen die Gemeinden des Rhonetals unterdurchschnittliche Haushaltseinkommen auf. Das gilt auch für das Unterwallis – was angesichts des dortigen Bevölkerungs- und Arbeitsplatzwachstums überrascht. An der Strukturschwäche der Bergregion hat dies offenbar wenig verändert. In einigen Seitentälern und im Goms liegen die einkommensschwächsten Schweizer Gemeinden überhaupt. Die «reichste» Gemeinde des Wallis ist der Nobel-Skiort Verbier.

**Alpenrheintal:** Die einkommensstarken Gebiete entlang des Alpenrheintals liegen am Talausgang nahe des Bodensees und im mittleren Talabschnitt bei Chur. Einkommensschwächer sind hingegen die Seitentäler und die hinteren Verästelungen des Haupttals.

**Gotthardachse:** Die Agglomerationen um Luzern und Lugano sind einkommensstark. Auch die Pole des kleineren Gotthardperimeters, Altdorf und Bellinzona/Locarno, weisen knapp überdurchschnittliche Werte auf. Die eigentliche Gotthardachse ist dagegen mit Ausnahme der Wohlstandsinsel Andermatt einkommensschwach.



**Mittleres steuerbares Einkommen pro Haushalt in Franken**

■	15 000 bis 30 000
■	30 001 bis 40 000
■	40 001 bis 50 000
■	50 001 bis 60 000
■	60 001 bis 80 000
■	80 001 bis 150 000

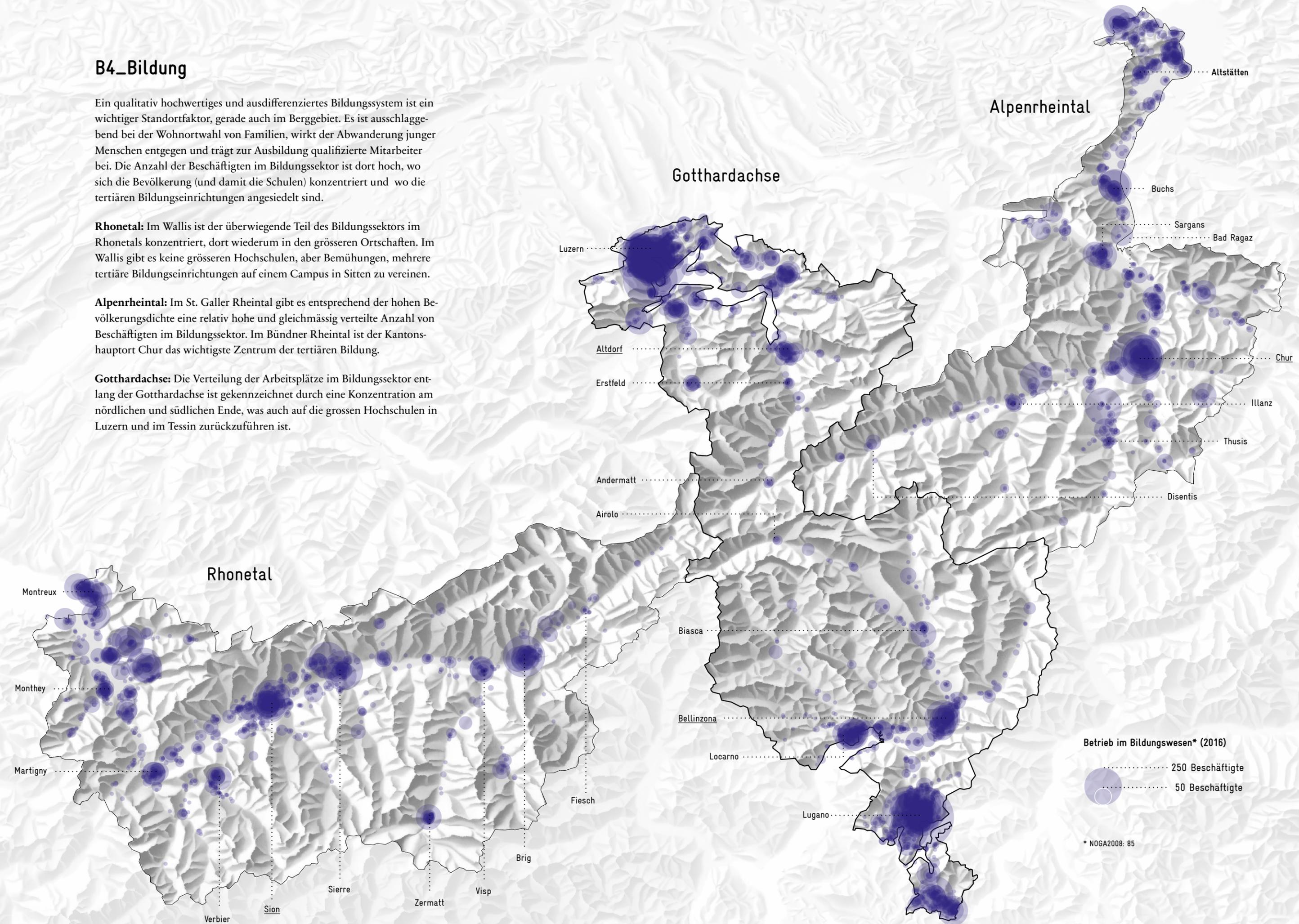
## B4\_Bildung

Ein qualitativ hochwertiges und ausdifferenziertes Bildungssystem ist ein wichtiger Standortfaktor, gerade auch im Berggebiet. Es ist ausschlaggebend bei der Wohnortwahl von Familien, wirkt der Abwanderung junger Menschen entgegen und trägt zur Ausbildung qualifizierte Mitarbeiter bei. Die Anzahl der Beschäftigten im Bildungssektor ist dort hoch, wo sich die Bevölkerung (und damit die Schulen) konzentriert und wo die tertiären Bildungseinrichtungen angesiedelt sind.

**Rhonetal:** Im Wallis ist der überwiegende Teil des Bildungssektors im Rhonetals konzentriert, dort wiederum in den grösseren Ortschaften. Im Wallis gibt es keine grösseren Hochschulen, aber Bemühungen, mehrere tertiäre Bildungseinrichtungen auf einem Campus in Sitten zu vereinen.

**Alpenrheintal:** Im St. Galler Rheintal gibt es entsprechend der hohen Bevölkerungsdichte eine relativ hohe und gleichmässig verteilte Anzahl von Beschäftigten im Bildungssektor. Im Bündner Rheintal ist der Kantonshauptort Chur das wichtigste Zentrum der tertiären Bildung.

**Gotthardachse:** Die Verteilung der Arbeitsplätze im Bildungssektor entlang der Gotthardachse ist gekennzeichnet durch eine Konzentration am nördlichen und südlichen Ende, was auch auf die grossen Hochschulen in Luzern und im Tessin zurückzuführen ist.



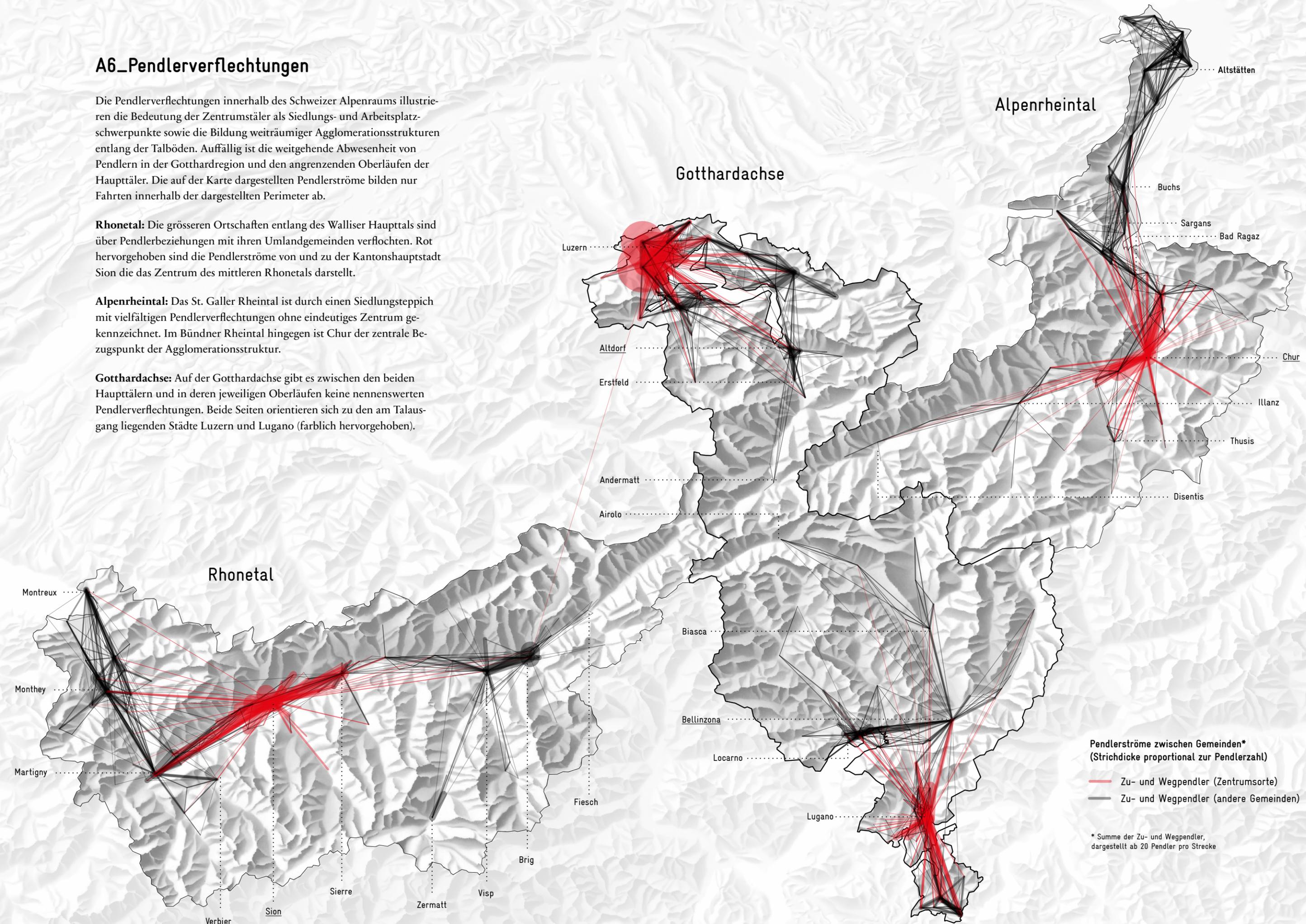
## A6\_Pendlerverflechtungen

Die Pendlerverflechtungen innerhalb des Schweizer Alpenraums illustrieren die Bedeutung der Zentrumstäler als Siedlungs- und Arbeitsplatzschwerpunkte sowie die Bildung weiträumiger Agglomerationsstrukturen entlang der Talböden. Auffällig ist die weitgehende Abwesenheit von Pendlern in der Gotthardregion und den angrenzenden Oberläufen der Haupttäler. Die auf der Karte dargestellten Pendlerströme bilden nur Fahrten innerhalb der dargestellten Perimeter ab.

**Rhonetal:** Die grösseren Ortschaften entlang des Walliser Haupttals sind über Pendlerbeziehungen mit ihren Umlandgemeinden verflochten. Rot hervorgehoben sind die Pendlerströme von und zu der Kantonshauptstadt Sion die das Zentrum des mittleren Rhonetals darstellt.

**Alpenrheintal:** Das St. Galler Rheintal ist durch einen Siedlungsteppich mit vielfältigen Pendlerverflechtungen ohne eindeutiges Zentrum gekennzeichnet. Im Bündner Rheintal hingegen ist Chur der zentrale Bezugspunkt der Agglomerationsstruktur.

**Gotthardachse:** Auf der Gotthardachse gibt es zwischen den beiden Haupttälern und in deren jeweiligen Oberläufen keine nennenswerten Pendlerverflechtungen. Beide Seiten orientieren sich zu den am Talaustritt liegenden Städten Luzern und Lugano (farblich hervorgehoben).



Pendlerströme zwischen Gemeinden\*  
(Strichdicke proportional zur Pendlerzahl)

- Zu- und Wegpendler (Zentrumsorte)
- Zu- und Wegpendler (andere Gemeinden)

\* Summe der Zu- und Wegpendler, dargestellt ab 20 Pendler pro Strecke

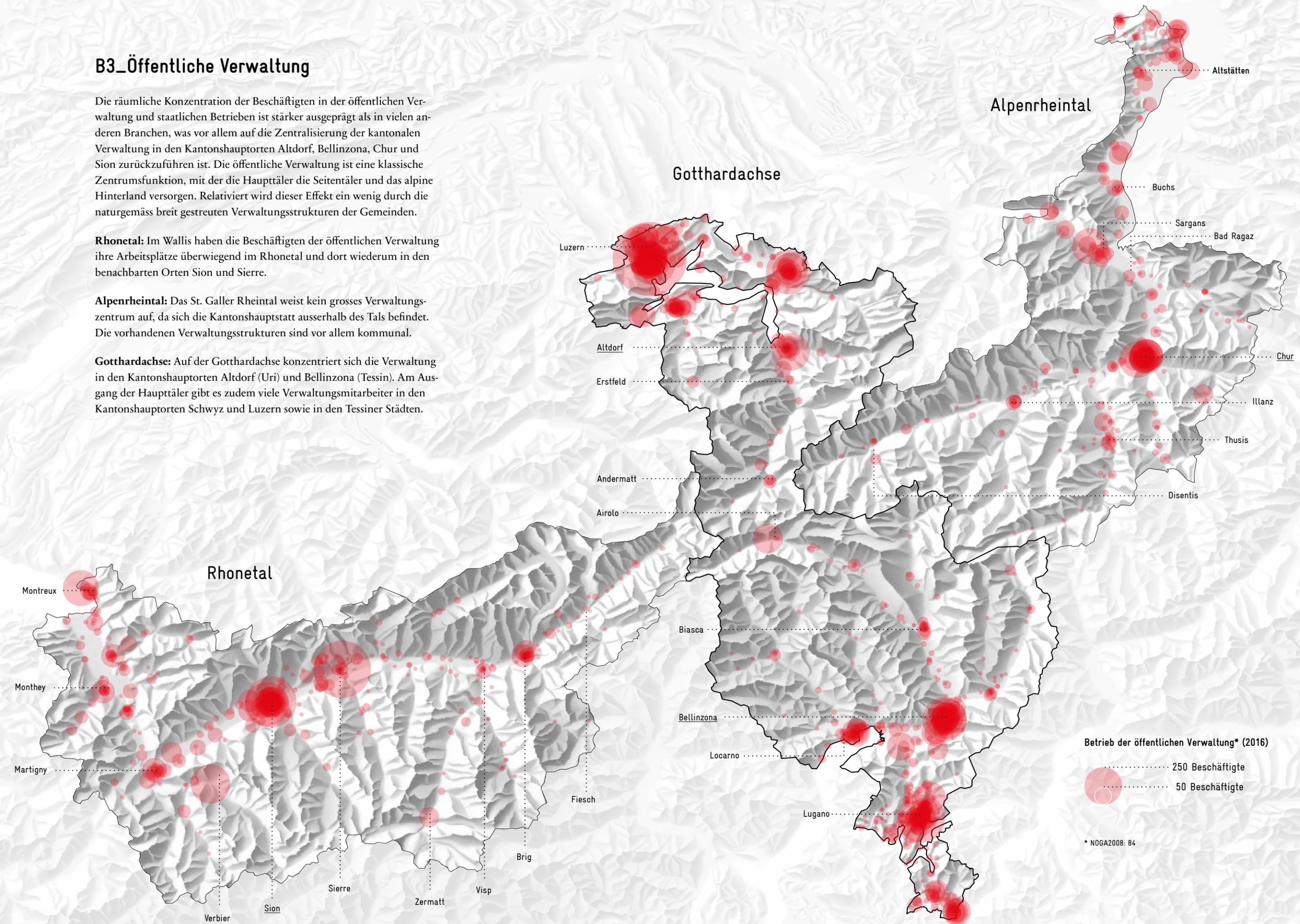
## B3\_Öffentliche Verwaltung

Die räumliche Konzentration der Beschäftigten in der öffentlichen Verwaltung und staatlichen Betrieben ist stärker ausgeprägt als in vielen anderen Branchen, was vor allem auf die Zentralisierung der kantonalen Verwaltung in den Kantonshauptorten Altdorf, Bellinzona, Chur und Sion zurückzuführen ist. Die öffentliche Verwaltung ist eine klassische Zentrumsfunktion, mit der die Haupttäler die Seitentäler und das alpine Hinterland versorgen. Relativiert wird dieser Effekt ein wenig durch die naturgemäss breit gestreuten Verwaltungsstrukturen der Gemeinden.

**Rhonetal:** Im Wallis haben die Beschäftigten der öffentlichen Verwaltung ihre Arbeitsplätze überwiegend im Rhonetal und dort wiederum in den benachbarten Orten Sion und Sierre.

**Alpenrheintal:** Das St. Galler Rheintal weist kein grosses Verwaltungszentrum auf, da sich die Kantonshauptstadt ausserhalb des Tals befindet. Die vorhandenen Verwaltungsstrukturen sind vor allem kommunal.

**Gotthardachse:** Auf der Gotthardachse konzentriert sich die Verwaltung in den Kantonshauptorten Altdorf (Uri) und Bellinzona (Tessin). Am Ausgang der Haupttäler gibt es zudem viele Verwaltungsmitarbeiter in den Kantonshauptorten Schwyz und Luzern sowie in den Tessiner Städten.



Betrieb der öffentlichen Verwaltung\* (2016)

- 250 Beschäftigte
- 50 Beschäftigte

\* NOGA2008: 84

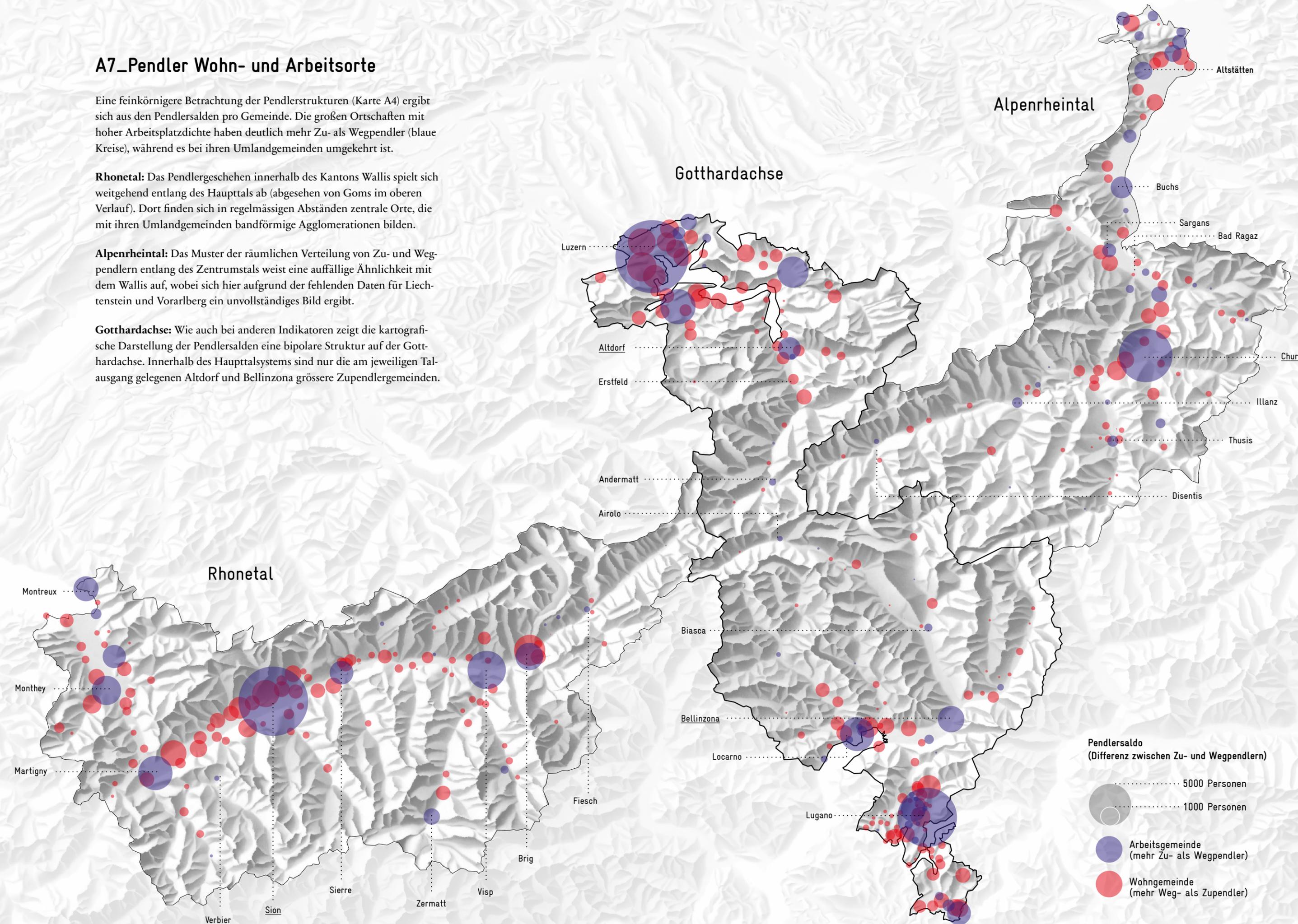
## A7\_Pendler Wohn- und Arbeitsorte

Eine feinkörnigere Betrachtung der Pendlerstrukturen (Karte A4) ergibt sich aus den Pendlersalden pro Gemeinde. Die großen Ortschaften mit hoher Arbeitsplatzdichte haben deutlich mehr Zu- als Wegpendler (blaue Kreise), während es bei ihren Umlandgemeinden umgekehrt ist.

**Rhonetal:** Das Pendlergeschehen innerhalb des Kantons Wallis spielt sich weitgehend entlang des Haupttals ab (abgesehen von Goms im oberen Verlauf). Dort finden sich in regelmässigen Abständen zentrale Orte, die mit ihren Umlandgemeinden bandförmige Agglomerationen bilden.

**Alpenrheintal:** Das Muster der räumlichen Verteilung von Zu- und Wegpendlern entlang des Zentrumstals weist eine auffällige Ähnlichkeit mit dem Wallis auf, wobei sich hier aufgrund der fehlenden Daten für Liechtenstein und Vorarlberg ein unvollständiges Bild ergibt.

**Gotthardachse:** Wie auch bei anderen Indikatoren zeigt die kartografische Darstellung der Pendlersalden eine bipolare Struktur auf der Gotthardachse. Innerhalb des Haupttalsystems sind nur die am jeweiligen Tal- ausgang gelegenen Altdorf und Bellinzona grössere Zupendlergemeinden.



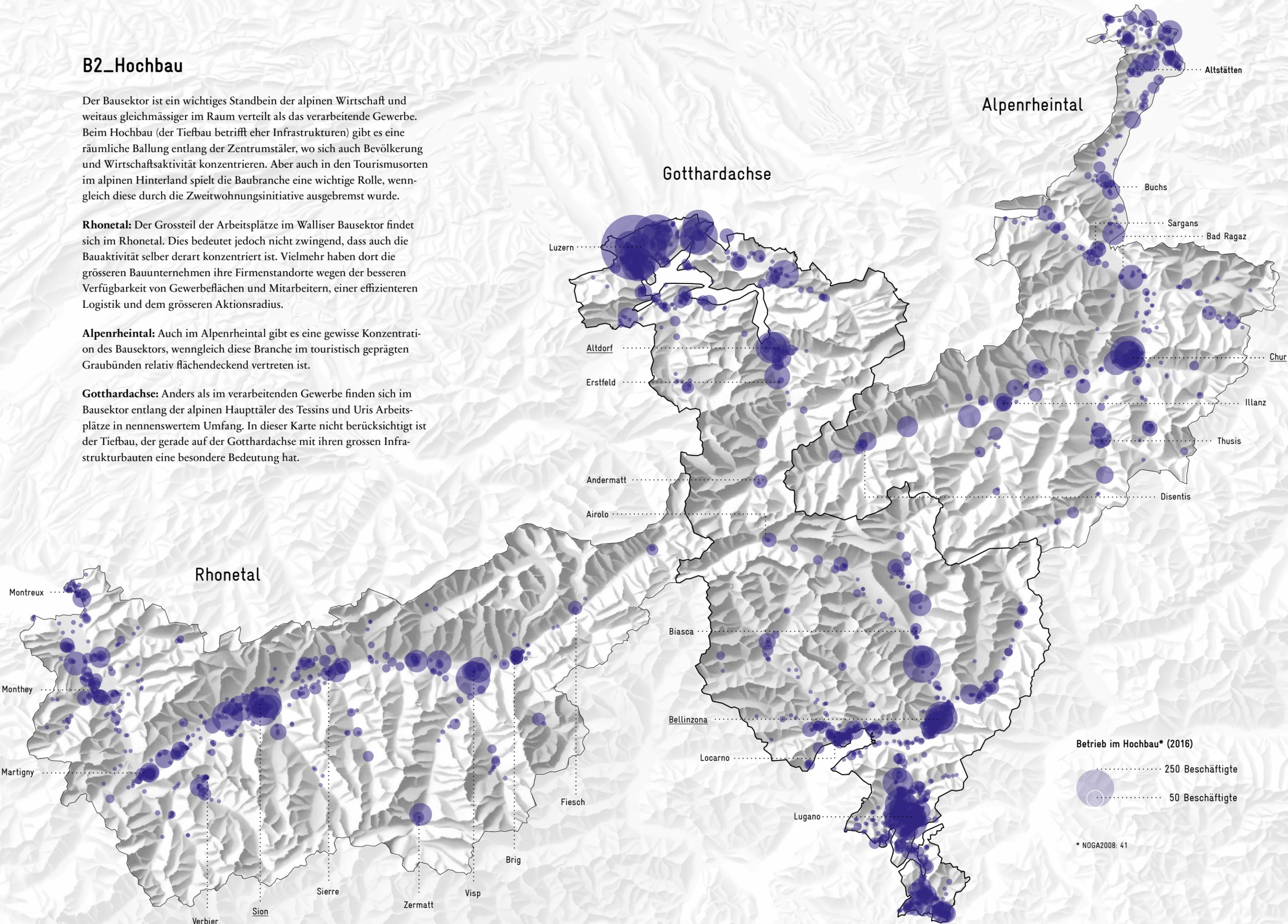
## B2\_Hochbau

Der Bausektor ist ein wichtiges Standbein der alpinen Wirtschaft und weitaus gleichmässiger im Raum verteilt als das verarbeitende Gewerbe. Beim Hochbau (der Tiefbau betrifft eher Infrastrukturen) gibt es eine räumliche Ballung entlang der Zentrumstäler, wo sich auch Bevölkerung und Wirtschaftsaktivität konzentrieren. Aber auch in den Tourismusorten im alpinen Hinterland spielt die Baubranche eine wichtige Rolle, wenngleich diese durch die Zweitwohnungsinitiative ausgebremst wurde.

**Rhonetal:** Der Grossteil der Arbeitsplätze im Walliser Bausektor findet sich im Rhonetal. Dies bedeutet jedoch nicht zwingend, dass auch die Bauaktivität selber derart konzentriert ist. Vielmehr haben dort die grösseren Bauunternehmen ihre Firmenstandorte wegen der besseren Verfügbarkeit von Gewerbeflächen und Mitarbeitern, einer effizienteren Logistik und dem grösseren Aktionsradius.

**Alpenrheintal:** Auch im Alpenrheintal gibt es eine gewisse Konzentration des Bausektors, wenngleich diese Branche im touristisch geprägten Graubünden relativ flächendeckend vertreten ist.

**Gotthardachse:** Anders als im verarbeitenden Gewerbe finden sich im Bausektor entlang der alpinen Haupttäler des Tessins und Uri Arbeitsplätze in nennenswertem Umfang. In dieser Karte nicht berücksichtigt ist der Tiefbau, der gerade auf der Gotthardachse mit ihren grossen Infrastrukturbauten eine besondere Bedeutung hat.



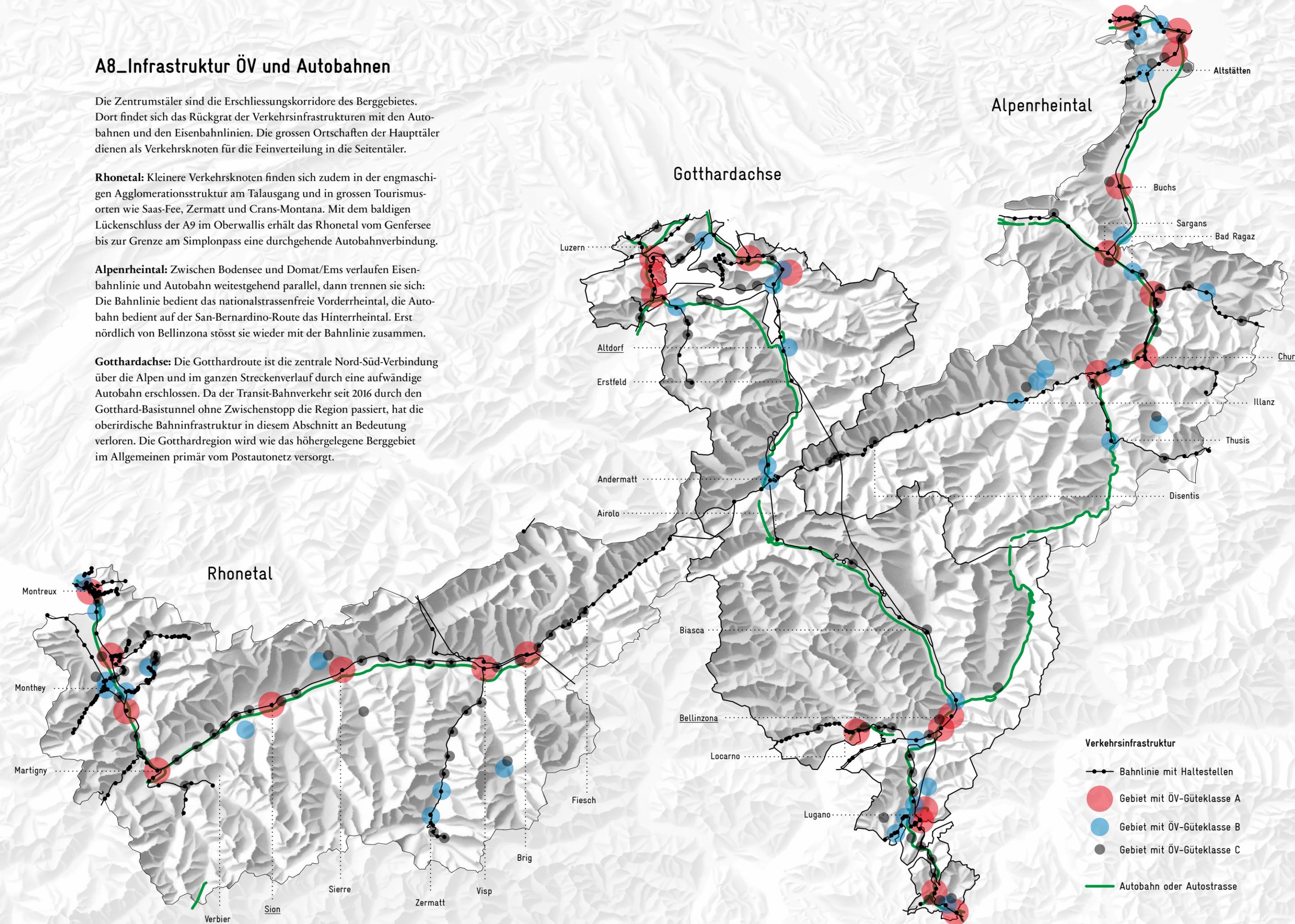
## A8\_Infrastruktur ÖV und Autobahnen

Die Zentraltäler sind die Erschliessungskorridore des Berggebietes. Dort findet sich das Rückgrat der Verkehrsinfrastrukturen mit den Autobahnen und den Eisenbahnlinien. Die grossen Ortschaften der Haupttäler dienen als Verkehrsknoten für die Feinverteilung in die Seitentäler.

**Rhonetal:** Kleinere Verkehrsknoten finden sich zudem in der engmaschigen Agglomerationsstruktur am Talausgang und in grossen Tourismusorten wie Saas-Fee, Zermatt und Crans-Montana. Mit dem baldigen Lückenschluss der A9 im Oberwallis erhält das Rhonetal vom Genfersee bis zur Grenze am Simplonpass eine durchgehende Autobahnverbindung.

**Alpenrheintal:** Zwischen Bodensee und Domat/Ems verlaufen Eisenbahnlinie und Autobahn weitestgehend parallel, dann trennen sie sich: Die Bahnlinie bedient das nationalstrassenfreie Vorderrheintal, die Autobahn bedient auf der San-Bernardino-Route das Hinterrheintal. Erst nördlich von Bellinzona stösst sie wieder mit der Bahnlinie zusammen.

**Gotthardachse:** Die Gotthardroute ist die zentrale Nord-Süd-Verbindung über die Alpen und im ganzen Streckenverlauf durch eine aufwändige Autobahn erschlossen. Da der Transit-Bahnverkehr seit 2016 durch den Gotthard-Basistunnel ohne Zwischenstopp die Region passiert, hat die oberirdische Bahninfrastruktur in diesem Abschnitt an Bedeutung verloren. Die Gotthardregion wird wie das höhergelegene Berggebiet im Allgemeinen primär vom Postautonetz versorgt.



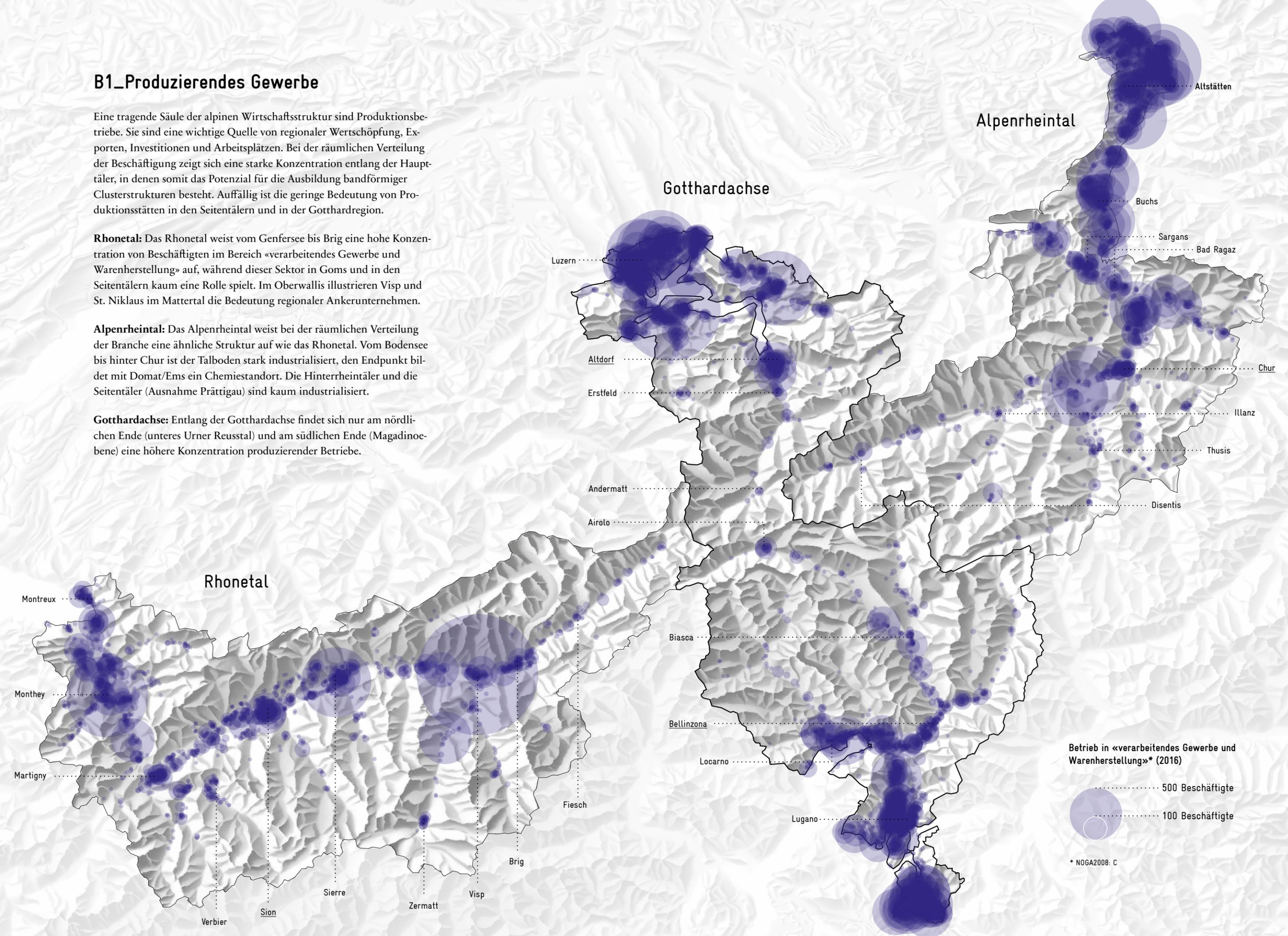
## B1\_Produzierendes Gewerbe

Eine tragende Säule der alpinen Wirtschaftsstruktur sind Produktionsbetriebe. Sie sind eine wichtige Quelle von regionaler Wertschöpfung, Exporten, Investitionen und Arbeitsplätzen. Bei der räumlichen Verteilung der Beschäftigung zeigt sich eine starke Konzentration entlang der Haupttäler, in denen somit das Potenzial für die Ausbildung bandförmiger Clusterstrukturen besteht. Auffällig ist die geringe Bedeutung von Produktionsstätten in den Seitentälern und in der Gotthardregion.

**Rhonetal:** Das Rhonetal weist vom Genfersee bis Brig eine hohe Konzentration von Beschäftigten im Bereich «verarbeitendes Gewerbe und Warenherstellung» auf, während dieser Sektor in Goms und in den Seitentälern kaum eine Rolle spielt. Im Oberwallis illustrieren Visp und St. Niklaus im Mattertal die Bedeutung regionaler Ankerunternehmen.

**Alpenrheintal:** Das Alpenrheintal weist bei der räumlichen Verteilung der Branche eine ähnliche Struktur auf wie das Rhonetal. Vom Bodensee bis hinter Chur ist der Talboden stark industrialisiert, den Endpunkt bildet mit Domat/Ems ein Chiemstandort. Die Hinterrheintäler und die Seitentäler (Ausnahme Prättigau) sind kaum industrialisiert.

**Gotthardachse:** Entlang der Gotthardachse findet sich nur am nördlichen Ende (unteres Urner Reusstal) und am südlichen Ende (Magadinoebene) eine höhere Konzentration produzierender Betriebe.



Betrieb in «verarbeitendes Gewerbe und Warenherstellung»\* (2016)



\* NOGA2008: C

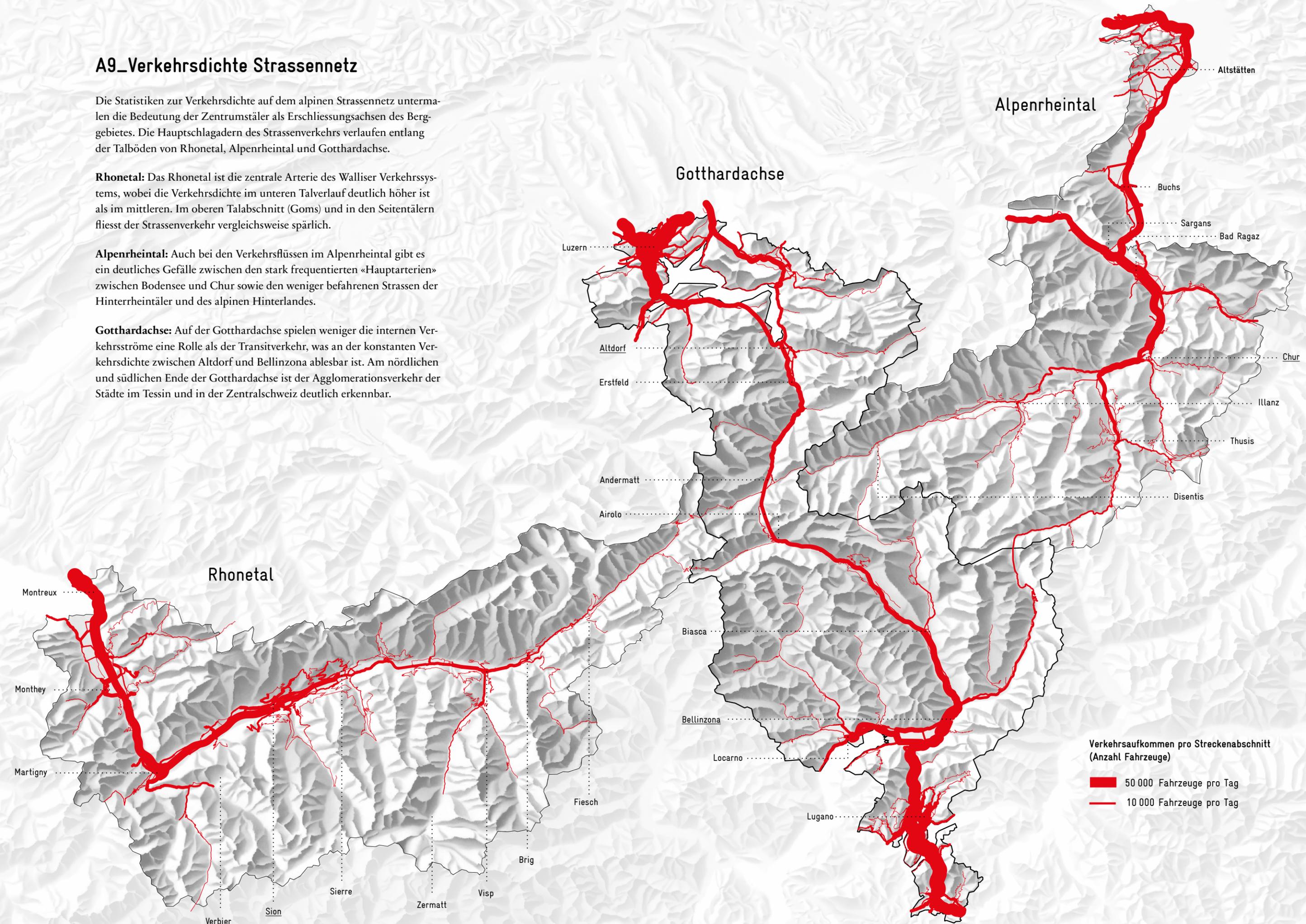
## A9\_Verkehrsdichte Strassennetz

Die Statistiken zur Verkehrsdichte auf dem alpinen Strassennetz untermauern die Bedeutung der Zentrumstäler als Erschliessungsachsen des Berggebietes. Die Hauptschlagadern des Strassenverkehrs verlaufen entlang der Talböden von Rhonetal, Alpenrheintal und Gotthardachse.

**Rhonetal:** Das Rhonetal ist die zentrale Arterie des Walliser Verkehrssystems, wobei die Verkehrsdichte im unteren Talverlauf deutlich höher ist als im mittleren. Im oberen Talabschnitt (Goms) und in den Seitentälern fliesst der Strassenverkehr vergleichsweise spärlich.

**Alpenrheintal:** Auch bei den Verkehrsflüssen im Alpenrheintal gibt es ein deutliches Gefälle zwischen den stark frequentierten «Hauptarterien» zwischen Bodensee und Chur sowie den weniger befahrenen Strassen der Hinterrheintäler und des alpinen Hinterlandes.

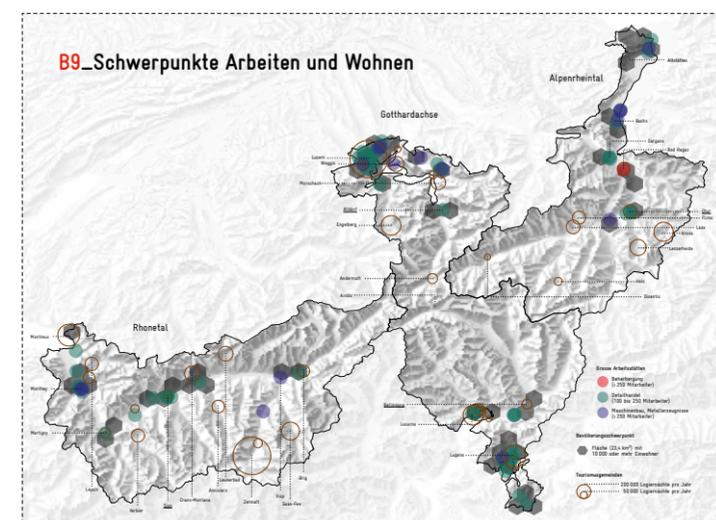
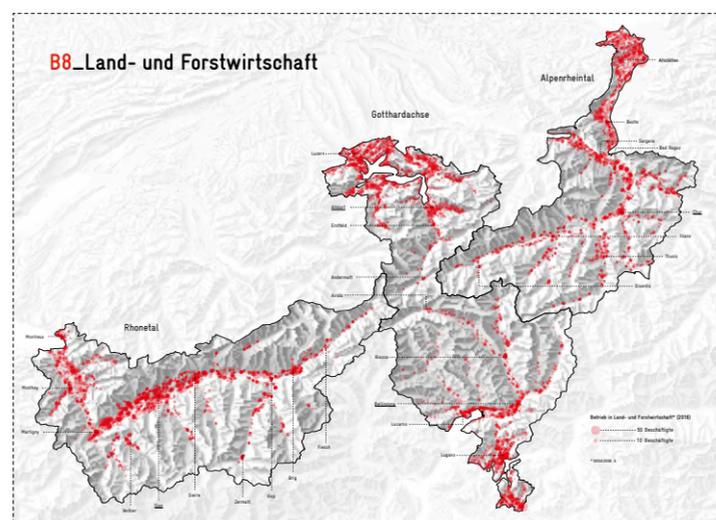
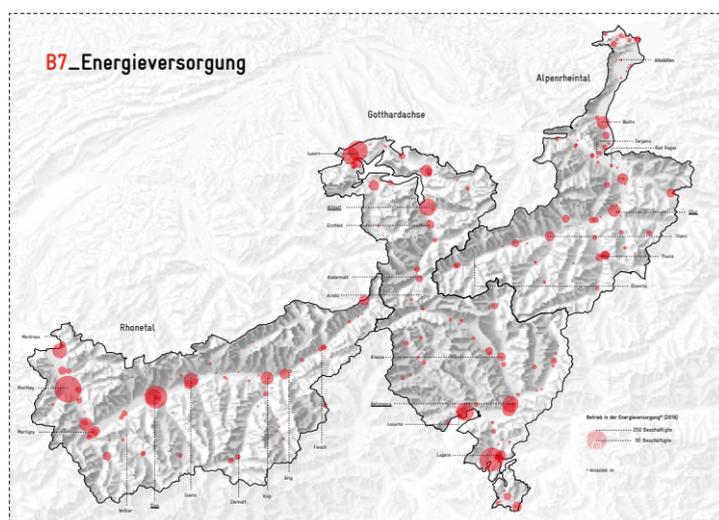
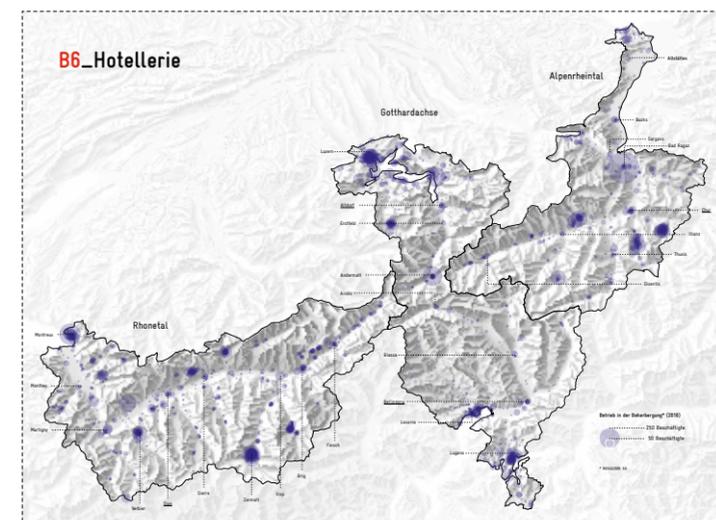
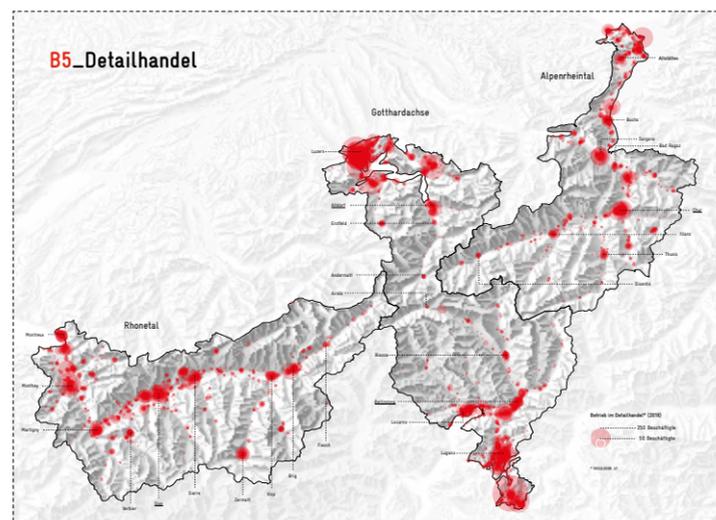
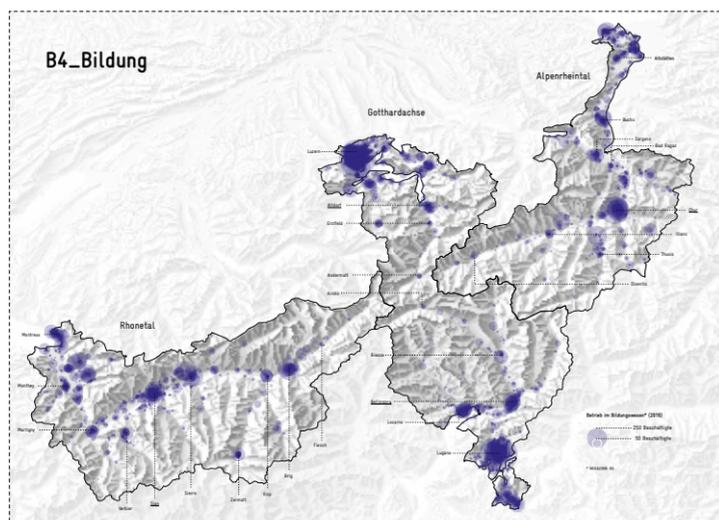
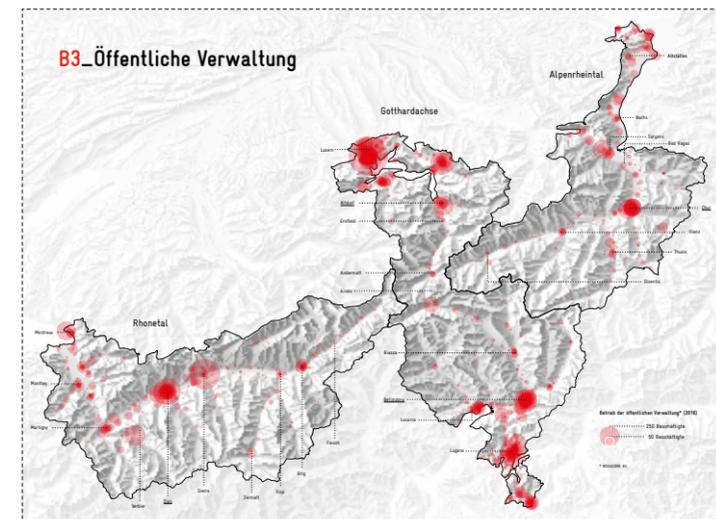
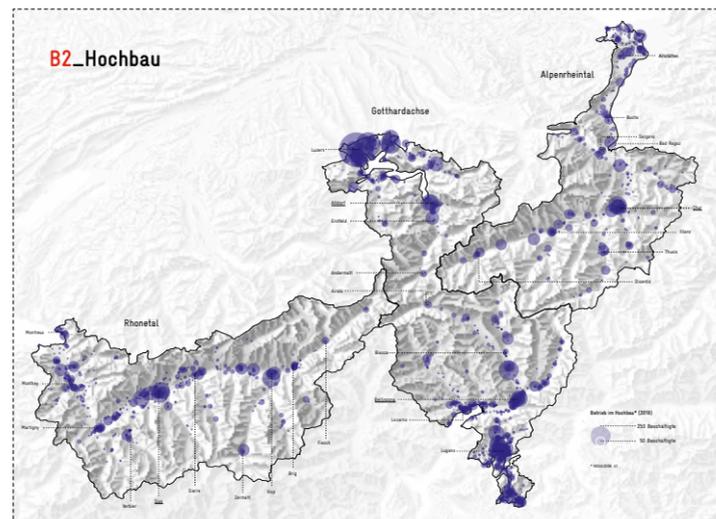
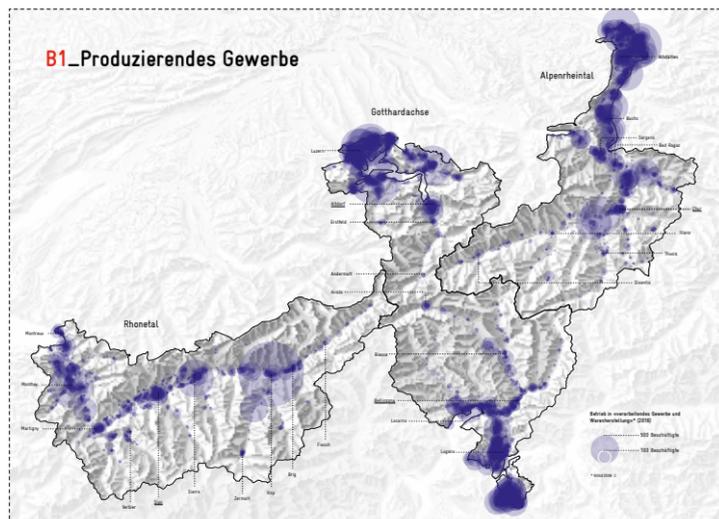
**Gotthardachse:** Auf der Gotthardachse spielen weniger die internen Verkehrsströme eine Rolle als der Transitverkehr, was an der konstanten Verkehrsdichte zwischen Altdorf und Bellinzona ablesbar ist. Am nördlichen und südlichen Ende der Gotthardachse ist der Agglomerationsverkehr der Städte im Tessin und in der Zentralschweiz deutlich erkennbar.



Verkehrsaufkommen pro Streckenabschnitt  
(Anzahl Fahrzeuge)

- 50 000 Fahrzeuge pro Tag
- 10 000 Fahrzeuge pro Tag

# Übersicht Teil B: Branchenkarten\*



Kartenset Zentrumstäler

\*Die Branchenkarten (B) befinden sich auf der Rückseite des Kartensets.